

Trostspruch nach J.P.J.

Von unserem Berliner Vertreter

E. W. Berlin, 12. September. In amerikanischen Zeitungen und Zeitschriften wird jetzt häufiger und mit unverkennbarer Absicht das Bild von John Paul Jones, des Seehelden aus dem Unabhängigkeitskrieg, der Geschichte entrisen, wie er auf dem Hinterdeck der brennenden und im Sinken begriffenen „Bonhomme Richard“ stehend, dem Feinde zuruft: „Wir haben noch gar nicht angefangen zu kämpfen!“ Es liegt auf der Hand, wozu man heute dieser historischen Anekdote bedarf, und wenn sich auch Herr Roosevelt, soweit wir wissen, selbst noch nicht jener klaffenden Worte bedient hat, so läuft doch alles, was er von sich gibt, darauf hinaus, in diesem Sinne der Öffentlichkeit der USA Trost zuzusprechen. Er wird freilich damit rechnen müssen, daß man sich in diesem Augenblick früherer Kämpfer von ihm entzinnen wird, die in einem ziemlich deutlichen Widerspruch zu den heutigen stehen. Während er unaufhörlich den nahen Beginn von Offensivaktionen größten Stils andeutet, hat man jetzt — einer Reiter-Formulierung zufolge — „von den Prärien Dakotas bis zu den Salons der Diplomaten“ der letzten Rebe Roosevelts entnehmen können, „daß der eigentliche alliierte Angriff an einer der zwölf Stellen, die der Präsident erwähnt hat, nicht mehr in diesem Jahre, sondern vielleicht erst im nächsten erfolgt.“

Es entspricht dieser Taktik, wenn nun auch die militärischen Ratgeber des Präsidenten sich um den Nachweis bemühen, es sei nie daran gedacht worden, loszulassen im Handumdrehen den „Angriff auf Europa“ zu eröffnen. Der Generallieutenant Marshall tut beispielsweise alles, sich von dem gescheiterten Invasionsversuch von Dieppe zu distanzieren, und er hat sogar durch die „New York Daily News“ erklären lassen, daß er für sein Teil „die Zeit noch nicht für gekommen erachte“. Er sei auch nicht gesonnen, hören wir, sich in dieser Frage irgendeinem Druck und fremden Einflüssen zu beugen, sei es nun von London oder von Moskau, „dessen hohere diplomatische Beschworungen nichts an seinem Entschluß zu ändern vermöchten.“ Der General Marshall hat indes allen Grund so zu tun, denn er war es, woran sehr respektlos der Londoner „Daily Telegraph“ erinnert, der in aller Form und aller Bestimmtheit vorausgesagt hatte, „daß wir noch in diesem Jahre in Frankreich landen werden.“ Und der „Kommandeur der USA-Bodenstreitkräfte auf dem europäischen Kriegsschauplatz“, Generalmajor Clark, hatte seinerseits noch hinzugefügt, daß „wir alle es nicht erwarten können, je eher es losgeht, desto besser ist es!“ Fünf Tage vor Dieppe war dies deutlich und verbindlich genug. Überdies hatte auch der Generalleutnant Bullard, der im vorigen Krieg die zweite USA-Armee in Frankreich kommandierte, die Unvorsichtigkeit begangen, aus einer offenbar sehr genauen Kenntnis der amtlichen Absichten eine anglo-amerikanische Invasion für die nahe Zukunft in Aussicht zu stellen. Als dann das Unternehmen im Ganzen war, als die Zeitungen in feierlichen Schlagzeilen das Neue und Unerhörte hinausbrachten: „USA-Truppen landen in Frankreich!“, als die Schulen zur Feier des demütigenden Ereignisses geschlossen, — kurz: als man noch nicht zu John Paul Jones Zuflucht nehmen mußte, da erklärte der Vorsitzende des militärischen Senatsausschusses, Reynolds: „Die Welt

Fortsetzung 2. politische Seite



Eine Treibmine wird gesprengt

Eine feindliche Mine ist an Land getrieben. Das sofort alarmierte Sprengkommando bringt unter Aufsicht eines Offiziers eine Sprengladung an dem gefährlichen Strandgut an.

PK-Kriegsbericht Redlich.

Kampf um Stalingrad auf dem Höhepunkt

Erbittertes Ringen um den Angelpunkt der sowjetischen Verteidigung

Die Lage an der Ostfront

Von unserem militärischen Mitarbeiter

dyg Berlin, 12. September. Im Westkaufas gehen die geschlagenen bolschewistischen Truppen sowohl durch das Gebirge wie von Noworossij auf der Küstenstraße in Richtung Tnapie zurück, scharf verfolgt von deutschen und rumänischen Truppen, deren Flieger in überholender Verfolgung die weichenenden Kolonnen, Batterien und Fahrzeuge ständig unter Feuer halten. Im Schwarzen Meer sind die U- und Schnellboote der Achsenmächte tätig, um die sowjetische Kriegsflotte zu demoralisieren und die Transporter der Handelsflotte zu vernichten.

Ueber den Zentralkaukasus hat das DNB einen dichten Schleier gebreitet, weil der Gegner dort selbst offenbar die Ueberfahrt über die Geleitsbandlung völlig verloren hat. Im Kaukasus, an der Terekfront, haben die Bolschewisten mit sehr starken Kräften Gegenangriffe gegen die deutschen Truppen unternommen. Unter schweren blutigen Verlusten sind diese feindlichen Angriffe gescheitert. Ueber die Vorgänge in der kirgisischen Steppe zwischen dem Jergenisbühl und der Kaspiischen Meeresküste, sowie der unteren Wolga sehen wir nicht klar. Unsere Flieger haben den Strom ständig unter Kontrolle und vernichtet dort sowjetische Transporter und Tanks.

Die Schlacht um Stalingrad wird durch zwei Faktoren gekennzeichnet: einmal schnitt sich der deutsche Ring immer enger um den Stadtkern zusammen, zum anderen versuchen die Bolschewisten nicht nur den letzten verstärkten Widerstand, sondern sie stoßen auch sofort

zu Gegenangriffen vor, sobald an irgendeiner Stelle ein Einbruch gelungen ist. Westlich und nordwestlich der Stadt wurden in den letzten Tagen mehrere Höhen in erbitterten Kämpfen von unserer Infanterie erobert, nachdem die Panzer die Stellungen des Gegners durchbrochen hatten. Die mit sehr starken Kräften zum Gegenangriff vorstoßenden Bolschewisten wurden unter blutigen Verlusten abgewiesen. Deutsche Vorkräfte sind tief in das Festungsschlachtfeld und die Vororte von Stalingrad eingebrochen. Der Kampf wird dort mit äußerster Härte bis zum Handgemenge mit Spaten und Handgranaten geführt.

Stalingrad brennt! Deutsche Bombenflugzeuge haben die großen Brücken in und südlich der Stadt zerstört, durch Bombentreffer wurden allein 13 Hochbatterien vernichtet und das Innere der Festung, Munitionslager und Treibstofflager zur Explosion gebracht. Das Ringen um den Besitz der militärisch und politisch gleich wichtigen Stadt am Wolgastrom steht auf seinem Höhepunkt. Die erbitterten Entlastungsangriffe der Sowjets gegen die Niegellstellung nördlich der Festung zerbrachen trotz des gewaltigen Einsatzes an Menschen und Material.

An der Abwehrfront haben die mit ungeheuren Kräften seit mehr als vier Wochen im mittleren Abschnitt im Raum von Drel, Nischew und Kaluga unternommen Entlastungsangriffe der Sowjets nachgelassen. Hier hat der Gegner wohl fünf Armeen eingesetzt, die größtenteils aufgerieben sein dürften. Ebenso steht es im nördlichen Abschnitt.

Fortgang der Schlacht

Bei dem Nachtangriff auf Westdeutschland 31 Britenbomber abgeschossen!

Ans Aus dem Führerhauptquartier, 12. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

„Bei Noworossij und am Terek-Abschnitt gewinnt der Angriff deutscher und verbündeter Truppen in schweren Kämpfen weiter Raum. Im Festungsschlachtfeld von Stalingrad nimmt die Schlacht ihren Fortgang. In harten Kämpfen wurden Befestigungsanlagen südlich der Stadt durchbrochen und nunmehr auch dort die



Wolga erreicht. Entlastungsangriffe des Gegners scheiterten. Kampfkräfte führten heftige Angriffe gegen Schwerpunkte des feindlichen Widerstandes und bekämpften Truppenbereinigungen der Sowjets.

Im Raum von Nischew führten eigene Angriffe zu örtlichen Erfolgen. Gegenangriffe des Feindes wurden blutig abgewiesen und dabei 22 Panzer abgeschossen.

Südlich des Ladogasees und vor Leningrad scheiterten erneute Angriffe des Feindes. In diesen Kämpfen wurden bei Uebersehversuchen über die Rewa 25 Boote der Sowjets vernichtet.

Nach vereinzelt wirkungslosen Tagesüberfällen griffen Verbände der britischen Luftwaffe in der vergangenen Nacht mehrere Orte Westdeutschlands an. Vor allem in Wohnvierteln der Stadt Düsseldorf entstanden zahlreiche Brände sowie Sach- und Gebäudeschäden. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Nach bisherigen Meldungen schossen Nachtjäger und Flakartillerie 31 der angreifenden Flugzeuge ab. Außerdem wurden im Kanal, über der Nordsee und über der Deutschen Bucht durch leichte deutsche Seestreitkräfte und Marineartillerie drei feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

An der englischen Südküste griffen leichte deutsche Kampfflugzeuge ein britisches Vorkostenboot an, das nach Bombentreffern schwer beschädigt liegen blieb.

Bei einem Angriff englischer Schnellboote auf ein deutsches Geleitz im Kanal erzielten die deutschen Sicherungsstreitkräfte auf einem der angreifenden Boote so schwere Treffer, daß mit seinem Verlust gerechnet werden kann. Weitere Boote wurden beschädigt.

Ein Nacht-Jagdflieger der deutschen Luftwaffe erzielte in der vergangenen Nacht seinen 1000. Abschuss.

... weil Vichy sich nicht unterworfen hat!

Die französische Stellungnahme zu dem neuen Ueberfall / Madagaskar für Dieppe

Eigene Meldung

di Vichy, 12. September. Der wiederholte britische Ueberfall auf Madagaskar hat in Vichy ungeheure Empörung ausgelöst. Am härtesten erbittert ist man in den offiziellen französischen Kreisen über die in der amtlichen britischen Verlautbarung enthaltene Bemerkung, die französische Regierung selbst trage die volle Verantwortung für das britische Vorgehen, weil sie sich den Forderungen aus London und Washington in Bezug auf Madagaskar nicht unterworfen habe. Man betont in Vichy, daß diese britische Bemerkung die unverschämteste Methode darstelle, den brutalen Angriff moralisch zu decken.

Als die erste Mitteilung über den Angriff aus Tananarivo in Vichy eintraf, war man sich sofort darüber im klaren, daß der britische Ueberfall nicht ohne die Zustimmung der USA erfolgen konnte. Die Washingtoner Erklärung hat dann diese Annahme auch bestätigt und stellt die französisch-amerikanischen Beziehungen in ein neues Licht. In den Korridoren und den Räumen des Parc-Hotels wird das Ereignis lebhaft diskutiert. Vor allem ist man auch über die Tatsache erstaunt, daß die Engländer den neuen Angriff mit

so erheblichen Streitkräften in die Wene geleitet haben.

„Ein bezeichnendes Manöver Churchills“, erklärt einer der Offiziere im Besitz des Hotels. „Ich wundere mich, daß sich der britische Soldat nicht in Grund und Boden schämt, an einer Selbstenttastung in gar keinem Verhältnis zu dem Objekt teilzuhaben, die er mit seinem Einsatz riskiert. Die französischen Blätter erinnern an den ersten britischen Ueberfall auf Madagaskar am 5. Mai, der in London und Washington so sehr gefeiert wurde und bei dem man sich nach der gesagten Ueberfallserklärung gleich Manifeste über die „neue britische Ordnung auf der Insel“ herausnahm. Der neue Angriff beweise, daß das britische Landungskorps trotz der vielen materiellen Vorteile im Kampf gegen eine geringe weiße Besatzung kläglich scheiterte. Nun suche Churchill unter dem Einfluß erheblicher Maffen an diesem weit abgelegenen und nur schwach verteidigten Platz sein Prestige wieder aufzurichten, das bei Dieppe vor die Hunde gegangen sei. Dieser Beweggrund wird in Vichy weit stärker betont als die damit bestrittene Verharmlosung des Kanals von Mozambique, durch den nach einer Reise um den gesamten afrikanischen Kontinent herum der Nachschub nach Ägypten geht.“

Das wirkliche Ausmaß des britischen Blutbades in Indien

Zahl der Opfer steigt in die Tausende — Berichte, die nicht durch die englische Zensur gingen

Drahtbericht unseres ständigen Berichterstatters aus Rom, 12. September. Churchill und Staatssekretär Amery haben vor dem Unterhaus Erklärungen über die Lage in Indien abgegeben, die, wie die italienische Presse schreibt, den Zensurismus der britischen Regierung und die Gemeinheit der verantwortlichen Londoner Staatsmänner beweisen. Das Churchill in seiner brutalen Art über die englischen Maßnahmen sagte, wurde von Amerika noch in Einzelheiten unterstrichen.

„Dieser Henkersknecht“, so heißt es drastisch in einem Blatt, „scheut sich nicht, die Prügelstrafe, die jetzt in allen indischen Provinzen eingeführt wurde, als sehr wirksam zu bezeichnen und wies sogar darauf hin, daß sie aus diesem Grunde auch in England selber wieder angewendet wird.“ Es ist gut, so meint die Zeitung weiter, daß die Welt

wieder an diese Kulturshände erinnert wird. Der Behauptung Churchills, die Lage in Indien sei in keiner Weise alarmierend, werden die Berichte entgegengehalten, die hier aus zuverlässiger neutraler Quelle einlaufen und täglich 2 bis 3 Spalten der italienischen Presse füllen.

Angesehene indische Persönlichkeiten in Rom, die sich seit dem Ausbruch der Feindseligkeiten im Exil befinden, erklären, daß die Zahl der für die Freiheit Indiens ermordeten Kämpfer nicht — wie Churchill behauptet — 500 betrage, sondern viele Tausende. Die Führer der Freiheitsbewegung hätten ein erdrückendes Schuttmaterial mit genauen Zahlen gesammelt, das zur gegebenen Zeit der Weltöffentlichkeit bekanntgegeben werde. Allein 500 Jünger seien in den Gefängnissen zu Tode gemartert worden und erschreckend groß sei

die Zahl der bei Demonstrationen erschossenen Frauen und Kinder.

Massenmorde in Bombay, Karachi und Madras

Die schwedische Zeitung „Dags Posten“ bringt eine Meldung, wonach aus Kalkutta berichtet werde, daß in sämtlichen Rüstungsfabriken der Stadt schon seit einer Woche die Arbeit niedergelegt worden sei. Bei den Unruhen am Mittwoch seien nicht weniger als 375 Personen getötet worden. Die wiederholten Zwischenfälle der letzten Tage in Indien führten zu weiteren Massenverhaftungen. So wurden u. a. 350 Personen getötet in Bombay, 250 in Karachi und 170 in Madras festgenommen.

Explosion — Sabotage

In einem chemischen Werk in Neu-Delhi erfolgte in der Nacht zum 10. September eine Ex-

A political cartoon by Knudsen. Two British soldiers in uniform stand on the left, looking at a man in a turban who is dumping a large sack of material onto a pile. The sack is labeled 'DEMOKR. FREIHEIT' (Democratic Freedom). A large, dark, cloud-like shape hangs in the sky above the scene.

Es gab Tote, Verletzte und 80 Verhaftungen. — 120 in einem Konzentrationslager bei Bombay untergebrachte Ratio:affen sind geschoßen. — In Bannu im Bezirk Peshawar kam es bei der Verhaftung des Führers des Studentenverbandes von Bannu zu heftigen Unruhen. Die Polizei nahm 60 Verhaftungen vor. Da sie jedoch nicht Herr der Lage werden konnte, ließ der Gouverneur von Peshawar den Ort von mit Maschinengewehren ausgerüsteten Truppen umstellen.

In Maras starb Sir Kurma Bencada Noddi, der vor zehn Tagen zum Mitglied des von den Briten kontrollirten indischen Rational-Vertheidigungsrates ernannt worden war, eines geheimnißvollen Todes. — In Gallia und Chazipur wurden, wie Agenzia Stefani über Bangkok aus Sucknow erfährt, die Polizeiposten in Brand gesteckt. Vor dem Steueramt in Sadat wurde ein Kraftwagen, in dem sich zwei Polizei-Beamte befanden, in Brand gesteckt. Die Insassen verbrannten bei lebendigem Leibe.

Sogar die „Times“ ganz Indien fordert!

Wanderer, Forscher, Entdecker

Auf vier Inbaltreiche, dem Dienst der Wissenschaft geweihte Beobachtungsreise nach Wilhelm-Gilgner an seinem 65. Geburtstag zurückzuführen. Der Herr Kommandant, der, wie ein Autobiograph im besten Sinne des Wortes, immer der Herr der Wankbreite, der Drang in die Weite der Welt. Als baltischer bewährter Offizier unternahm er ausgedehnte Reisen nach Ausland, Südostasien und Kleinasien. 1900 vollbrachte er eine Vortour nach Nordamerika, die ihm die ersten Erfahrungen mit der Welt der Mittel über das innerasiatische Hochland bot. Von 1901 bis 1902. Er war in Japan. Drei Jahre später trat er die erste große Forschungsreise nach Ost-Asien an. Die nächste Aufgabe vermies ihn die Antarktis. Darauf ging eine Uebungsreise nach Ost-Asien. Der Kommandant unternahm er die Leitung der zweiten deutschen Südpolareise von 1911-12 auf dem Schiff „Deutschland“.

[illegible]

Ganz Indien – nicht nur die Kongreßpartei!

om Berlin, 12. September. Die „Neue Zürcher Zeitung“, die sich auf dem Kontinent als das Sprachrohr des britischen Imperialismus fühlt, obwohl sie auf ihre schweizerische Demokratie sehr stolz ist, hat den englischen Anspruch auf Indien kürzlich durch eine salbende Feststellung zu bekräftigen versucht. Indien sei ein Subkontinent, auf den man „auch andere Begriffe anwenden müßte, als auf eine in sich abgeschlossene Nation.“ — Mit demselben Recht könnte man auch Europa als einen Subkontinent ansehen und vielleicht auch die Schweiz als ein Nebenland von Mitteleuropa bezeichnen und daraus Folgerungen ableiten, die der „Neuen Zürcher Zeitung“ wahrscheinlich sehr gegen den Strich gehen würden. Voraus es kommt, ist, daß auch Indien in der Forderung nach Freiheit und nach Abzug Englands in all seinen Parteien, Religionen und Klassen ein ist und daß sich diese Einheit gerade jetzt überaus deutlich manifestiert. Es ist nicht wahr, was Churchill behauptet, daß es nur die Kongreßpartei sei, die England zu schaffen mag. Fast steht vielmehr, daß die in dieser Partei vollkommene Einigkeit von dem sanften Gandhi bis zu dem in London erzogenen und früher zu Kompromissen geneigten Nehru in Indien eine solche Abwehr entfaltet hat, daß jetzt auch die früheren Gegensätze zwischen den Hindus und den Moslems verschwunden sind und daß auch Indien mit der geringen Ausnahme von einigen durch ihre politischen und dynastischen Interessen an England gebundenen Führern in einer Front steht. Die politische Forderung dieser Front unterhebt sich in nichts mehr von der Bewegung des ins Ausland verbannten Freiheitsführers Subhas Chandra Bose, der noch vor kurzem als utopisch-übernatürlich galt. Deswegen ist alles, was Churchill und seine Offiziere über die Verhältnisse und den Zustand in Indien sagen, veraltet, überholt und für die heutige Situation belanglos.

Volles Einverständnis mit Ungarn

□ **Berlin, 12. September.** Der Besuch des Reichswirtschaftsministers Funk in Ungarn hat am Freitag seinen Abſchluß gefunden. Reichswirtschaftsminister Funk wurde während ſeines Aufenthaltes in der ungarischen Hauptſtadt vom Reichsverweſer von Horthy empfangen und hatte außerdem Gelegenheit zu einem eingehenden Gedankenaustausch mit Miniſterpräſidenten von Kallay, dem Finanzminiſter Keményi-Schneller, dem Induſtrie- und Handelsminiſter Varga, dem Nationalbankpräſidenten von Franzini ſowie anderen für die Leitung der ungarischen Wiſtſchaft verantwortlichen Perſönlichkeiten.

Dieser Gedankenaustausch ergab auf beiden Seiten die Bereitwilligkeit, alles zu tun, um den gegenseitigen Austausch an kriegswichtigen Gütern im Interesse der wirtschaftlichen Sicherung der gemeinsamen Kriegsführung weiterhin auszubauen. Außerdem boten die versammelten Ausprägungen Gelegenheit zu grundsätzlichen Erörterungen über die in Zukunft zu befolgende Währungs- und Preispolitik. Auch in dieser Beziehung wurde volles gegenseitiges Einverständnis festgestellt. Als Vertreter des Auswärtigen Amtes nahm an den Besprechungen der Vorkändige des deutschen Regierungsausschusses für Ungarn, Gefandter Cloppa, teil.

ew Berlin, 12. September. Gelegentlich des Ver-
iner Besuches des Generalstabschefs der faschisti-
schen Milia, des Generalleutnants Galbiati,
der zusammen mit General Gira und General

Ein Rembrandt wurde versteigert

Rundfunkchef Rudi Watzig signalisiert in den vergangenen Tagen außerordentlich große Teilnahme beim Verkauf von Gemälden, die er zusammen mit dem Kunsthändler Jürgens organisiert. Gegenwärtig sind die Auktionen im allgemeinen nicht hoch und dementsprechend brachten auch schon die Versteigerung vorangehenden Verkäufe keine ersten Erfolge auf. So ein Rubensbildchen vom Dittke 46000,-, ein Balldienst von Godeffroy 20.000 hfl., eine Seefahrt des Velde 15.500 hfl. usw. Zur Verstärkung des Verkaufs wird jetzt nur hunderte von Kunstfreunden eingeladen. Die Auktoren sind Künstler, sondern auch Literaten, Journalisten, Film- und Radiopersonen.

Große Westfälische Kunstaussstellung 1942 in Dortmund

Die alljährliche „Große Westfälische Kunstausstellung“ wird auch in diesem Jahre in Dortmund durchgeführt. Die Stadt Dortmund hat in Gemeinschaft mit der Reichskammer der bildenden Künste die Ausstellung zum 16. Male mit den Vorbereitungen begonnen. Die Ausstellung verpflichtet trotz der jetzigen dringenden repräsentativen Schau westfälischen Kunstschaffenden zu werden, in der Maler, Bildhauer und Graphiker, die in Westfalen geboren bzw. dort geboren sind, ihre Jahresbestleistungen herauszustellen. Vom 20. Dezember 1942 im „Saal der bildenden Künste“ in Dortmund gezeigt.

Wie hören im Rundfunk:

Führender irakischer Nationalist verhaftet

Sungermethoden gegen Araber

Weiteres Vordringen auf Neu-Guinea

□ **Berlin**, 12. September. Die Japaner dringen auf Neu-Guinea weiter vor. Die Australier haben ihre vorderen Stellungen geräumt und um 14 km nach Süden zurückgezogen, wobei den Japanern zahlreiche Gefangene in die Hände fielen. In schweren Urwald- und Schurnal-Kämpfen verloren die Australier fast ein Drittel ihres Bestandes. Starke japanische Kampfflugereinheiten besetzten Port Moresby mit Bomben. Das Hafengelände steht in Brand, zwei im Hafen liegende australische Transportschiffe kenterten. Die japanische Luftoffensive gegen Australien wird nach wie vor weitergeführt.

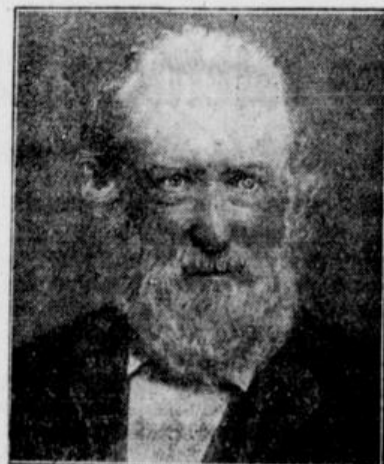
Romegiakali vom Führer empfangen worden ist, gab Donnerstagabend der königlich-italienischen Votschaffter Dino Alfieri im neuen Votschaftsgebäude in der Tiergartenstraße einen Empfang. Unter den hohen italienischen Repräsentantenmitgliedern der Mifsführung und der Votschaft sah man deutscherseits u. a. den Stabschef der SA Victor Fuhe, den Präsidenten der deutsch-italienischen Gesellschaft, Oberguppenführer von Eschammer und Osten, Vertreter der obersten SA-Führung, des Oberkommandos und des Auswärtigen Amtes. Votschafter Alfieri bewillkommnete den Generalkassabesch und die anderen Gäste aufs herzlichste und hob in einer kurzen glänzend formulierten Ansprache das Wesentliche des gemeinsamen Kampfes heraus, auf die sein alter Kamerad von Mailand, Enzo Galbati, zugleich mit einigen Worten an den Stabschef dankte.

Neue Ritterkreuzträger

□ Berlin, 12. September. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major d. R. Hans Ritter von Schmidt, Führer eines Infanterie-Regiments; Leutnant d. R. Rudolf Wittich, Zugführer in einem Infanterie-Regiment und Oberfeldwebel Otto Weßling, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Wajunga auf Madagaskar in englischer Hand

⊕ Wichy, 12. September. Von zühändiger
Seite wird mitgeteilt, daß die Hafenstadt Ma-
junga, gegen die sich der Hauptstoß des neuen
englischen Angriffs gegen Madagaskar richtete,
gefallen ist.

[illegible]

125. Geburtstag Theodor Storms

Am 14. September jährt sich zum 125. Male der Geburtstag eines der bedeutendsten deutschen Lyriker und Erzähler, Theodor Storms. Seine Gedichte sind von einer starken inneren Kraft ebenso wie seine Novellen, die zu den wertvollsten der deutschen Literatur zählen.

Dazu sei gesagt:

Die Auswirkung des Verlustes der HLA-Beständen im Pazifikt zeigt sich am deutlichsten durch ein mit dem 7. September in Kraft getretenes Gesetz, nach welchem bis zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wird, wer „irgendeine Art Gummiabfall vernichtet oder wegwirft.“ Unter „Gummiabfall“ ist alles abgenutzte, unverwendbare oder Abfallmaterial aus Gummi wie auch teilweise andere Waren zu verstehen. Das Gesetz sicherlich nicht träumen, daß die Gummifrage für seine eigene so kritische Lage stehen ihm seine goldgefüllten Taschen nach jedem schiefgetretenen Schusse muß.

„Minutenplan“ Der famose englische Plan einer Invasion des europäischen Festlandes, ist auf dem Wege, unter einer falschen Bezeichnung in die Geschichte einzugehen. Die Zeitungen nennen ihn nämlich den „Minutenplan“. Diese Bezeichnung hat manchem Leser Kopfschmerzen bereitet und zu falscher Sinnbeutung verführt. Denn den rechtlich blamablen Umfang, daß der Plan in dem Sinne tatsächlich eine Art „Minutenplan“ wurde, daß er von der siegreichen deutschen Abwehr in einem Zeitraum erledigt worden ist, der auch nach der Minutendauer gemessen werden kann, haben die geistigen Urheber des Planes natürlich ebenso wenig beabsichtigt wie vorauszusehen können, noch weniger etwa bei der Namensgebung berücksichtigt. Der von den britischen Militärs sicher „mit viel Liebe“ und beträchtlich viel weniger Verstand ausgearbeitete Plan der 121 Seiten, führt, und so erklärt sich zweifellos jene irrige Bezeichnung, den englischen Titel „Minute plan“. In diesem Falle ist aber das englische Wort nicht Hauptwort (the minute) und heißt nicht „Minute“, sondern ist das gleichlautende Eigenschaftswort minute und bedeutet als solches dasselbe wie unser nun so ziemlich vergeßenes Fremdwort, „minütlich“ im Sinne von „eifrig genau“, bis in alle Einzelheiten ausgearbeitet.“ Daher erklärt sich auch der beträchtliche Umfang dieser militärischen Arbeit, die den Untertitel von einem Schafespaarschen Lustspiel entsehen könnte: Viel Värm um — nichts! P. A. S. Quilliant.

Erstipruch nach A. B. A.

Fortsetzung von der 1. polit. Seite

wird nun erfahren, daß unsere Truppen nicht wieder aus einem Lande vertrieben werden können, in dem sie einmal Fuß gefaßt haben.“ Aber sie wurden, und da man auch in einer solchen Situation sich des Fußes, originell zu sein und Haltung bewahren zu können, nicht begeben wollte, fand man Zuflucht zu jenem so trefflichen Ausruf: Wir haben doch überhaupt noch nicht begonnen zu kämpfen, wir nicht!

Wer hat denn davon gesprochen, daß der große Einsatz noch 1942 kommen werde? Niemand! Es ist sicher, daß sich dieses Spiel so oft und so lang wiederholen würde, bis Herr Roosevelt endlich etwas nach Wunsch zu seinen Vermächtnis, und weil, wie der Herausgeber der „New York Times“ vor wenigen Tagen in London feststellte, „wir beide zur Zeit etwas Mangel an Siegen leiden“. Gewissensfragen! John Paul Jones! Erich Wagner

**Eichenlaub mit Schwertern für
Hauptmann Müncheberg**

dnb Aus dem Führerhauptquartier, 12. Sept. Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann W i n d e b e r g, stell. Kommandeur eines Jagdgeschwaders, und übermittelte ihm folgendes Schreiben: „Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 12. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler.“

Hauptmann Jakob Münsberg ist als Sohn eines Bankiers, der als Major der Reserve im Generalsdienst starb, am 31. Dezember 1918 zu Friedrichsfeld (Kreis Dramburg Pomm.) geboren. Im November 1938 zum Leutnant befördert, zeichnete er sich im Kriege schon bald als kühner und schneidiger Jagdflieger aus, der nach 20 Absüssen am 13. September 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhielt. Nachdem er bereits am 19. Juli 1940 außer der Reihe Oberleutnant befördert worden war, wurde er über Malta seinen 30. und 40. Aufstieg errungen hatte, verlieh ihm der Führer am 7. Mai 1941 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Hauptmann Münsberg, ein **W e r d e r** unseres berühmtesten **U-Boot-Kommandanten**, wurde am 1. April 1942 zum Kapitänleutnant befördert. Wie er der erste Bommer war, dem das Goldene Flugzeugkreuz wurde, so war er der erste deutsche Soldat, der die italienische Goldene Tapferkeitsmedaille erhielt.

Eichenlaub für
Hauptmann Wolf Dietrich Wilsch

aus Berlin, 12. September. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Wille, Kommandeur eines Jagdgeschwaders, und übermittelte ihm folgendes Schreiben: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 122. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler.“

Hauptmann Wolf-Dietrich Bilde, am 11. März 1913, stieg nach der Einnahme in der Legion Condor bewährt hatte, als Staffelführer und Oberleutnant in den Krieg, wurde am 19. Juli 1940 außer der Reihe zum Hauptmann befördert und im folgenden Monat zum Gruppenkommandanten in einem Jagdgeschwader ernannt. Nachdem er im Befehl 12. im Osten 12 feindliche Flugzeuge abgeschossen hatte, wurde ihm am 6. August 1941 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

wirkung des
USA-Be-
Pazifik zeigt
lichten durch
7. September
eines Geleis,
bis zu zwei
nagins verur-
irgend eine
abfall vernich-
wirkt." Unter
ist alles
unverwundbare
material aus
auch teilweise
verfälscht. Das
nicht träumen
rage für seine
e Lage schaf-
goldgefüllten
chiesgetretenen

Plan einer
päischen Fest-
falschen Be-
men. Die Bei-
Münsterplan.
der Kopferber-
vermittlung ver-
Umstand, daß
eine Art, Mi-
sieglichen
erledigt wor-
aner gemessen
Urheber des
chtigt wie vor-
bei der Na-
den britischen
nd beträchtlich
te Plan der
sch zweifelslos
das Ziel, Mi-
das englische
nd heist nicht
tende Eigen-
solches das-
schneues Fremd-
einlich ge-
usgarbeitet.
liche Umfang
Intermitt von
einen könnte:
A. S. Quilliant.

lit Seite
pen nicht wie-
erden können.
„Aber sie
einer solchen
zu sein und
begeben woll-
efflichen Aus-
nicht begon-
ah der große
emand! Es ist
und so lang
ewelt endlich
ste, und weil,
„wir beide
leben“. Ge-
sch Wagner

en für
ra
er, 12. Sept.
mit Schwer-
Krenzen an
Kommodore
elte ihm fol-
es immer be-
hnen als 19.
s Eisenlaub
es Eisernen

eines Bandwirts,
am 31. Dezember
(geboren). Im
neste er sich im
Jagdläger aus,
das Mittelzeug
am 19. Juli
worden war.
erungen hatte.
Eisenlaub zum
Rückgang, ein
t-Romandungen
der Sportmann,
einfach verließen
e die Italienische

Wilde

hrer Verließ
des Eisernen
Kommodore
ste ihm fol-
Wirdung
mpf um die
Innen als
das Eisen-
kreuzes, ge-

der 1919, eing.
führt hatte, als
erbe am 19. Juli
und im folgen-
Jagdschwader
n 12. September
1941

Reichstagung der deutschen Arbeitsverwaltung

□ Weimar, 12. September. Unter der Leitung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Gauleiter und Reichsstatthalter Sander, begann am Donnerstag in Weimar eine zweitägige Arbeitstagung der Präsidenten der Landesarbeitsämter, der Reichsstatthalter der Arbeit des Großdeutschen Reiches sowie aller Leiter der Arbeitsämter. Ihre über die Grenzen des Reiches hinausgehende Bedeutung kommt in der Teilnahme der deutschen Dienststellen des Arbeitseinsatzes in den besetzten Gebieten, in befreundeten und neutralen Ausland zum Ausdruck.

Wieder ein Feind-U-Boot verfenkt

□ Rom, 12. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Vorfall: In Neaples beiderseitige Seehäufungsaktivität. Unsere Flugzeuge besetzten den Flughafen von Neaples mit Spreng- und Brandbomben. Leichte Seestreitkräfte griffen ein feindliches Unterseeboot an und versenkten es.

Gewerkschaftskongress lehnt zweite Front ab

□ Stockholm, 12. September. Ein Aenderungsantrag, der von Jack Tanner dem Vertreter der Amalgamated Engineering Union auf dem Gewerkschaftskongress eingebracht wurde, und der betonte: „Der Ernst der militärischen Lage erfordert die sofortige Organisation einer zweiten Front“, wurde, wie Reuters aus Liverpool meldet, im Verhältnis 2:1 abgelehnt.

USA-Verluste schon höher als im Weltkrieg

□ Berlin, 12. September. 12 000 Tote und Verwundete gibt jetzt das amerikanische Marineministerium als die bisherigen Verluste der USA-Flotte seit Eintritt in den Krieg bekannt. Damit hat die amerikanische Kriegsmarine bereits in den neun Monaten dieses Krieges mehr verloren, als in allen anderen Kriegen aufgenommen, die die USA bisher führten.

Moskau immer noch „sehr rätselhaft“

□ Madrid, 12. September. „Evening News“ schreibt, die Sowjetunion beherrsche sich ihren Verbündeten gegenüber noch immer „sehr rätselhaft“. Insbesondere gelte sie es englischen und amerikanischen Militärbehörden weiterhin nicht, die unmittelbare Kampffront zu bekämpfen.

Deutscher AUFBAU IM OSTEN

Auch Rumänien packt an

Von unserem eigenen Bukarester Mitarbeiter

ol Bukarest, im September. Die Rückgliederung der rumänischen Ostprovinzen war im Vorjahre in weniger als vier Wochen nach dem Beginn des Krieges gegen die Sowjets erreicht worden. Die siegreichen Schlachten zwischen Pruth und Dniester hatten die Nordbulowina, ganz Westarabien und die von den Bolschewiken im Sommer 1940 gleichfalls besetzten Moldau-Distrikte dem Mutterland zurückgegeben, und nach der Eroberung Odessas ist dann auch dieser Raum, das sogenannte Transnistrien, unter rumänische Verwaltung gekommen. Durch die verfehlte Politik Carols II. war das rumänische Staatsgebiet auf knapp 200 000 qkm aufumgegrumpft. Die Befreiung der von den Bolschewiken geraubten Gebiete und die neu gewonnene Provinz haben seinen Flächeninhalt auf rund 300 000 qkm mit einer Bevölkerung von etwa 18 Millionen Menschen erweitert. In der Größenordnung der europäischen Staaten steht Rumänien heute an sechster Stelle.

In Westarabien, den Moldauprovinzen und in Transnistrien überwiegt bei weitem die landwirtschaftliche Bodennutzung gegenüber einer nur geringen industriellen Produktion. Hier sind alle Voraussetzungen für eine großzügige Siedlungspolitik und somit auch alle Möglichkeiten vorhanden, die Bauernfrage als das wichtigste Problem Rumaniens einer glücklichen Lösung zuzuführen. Viele Plannungen sind auch bereits in die Wirklichkeit umgesetzt worden, und der erreichte Erfolg darf unter den gegebenen Schwierigkeiten der Kriegszeit doppelt hoch bewertet werden. Der ungeheure Reichtum dieses Landes wird einmal nicht nur den eigenen Bedarf Rumaniens sicherstellen, sondern darüber hinaus auch noch der Versorgung Europas mit Getreide zugutekommen. Die rumänischen Ökonomie, die in Zukunft eine besondere Betreuung erfahren werden, werden freilich im Augenblick noch unter dem Mangel ausreichender Verbindungen. Um so mehr darf also erwartet werden, daß den rumänischen Hafenstädten, von Constantza angefangen über Braila, Galatz und Iffernau bis Odessa, als Umschlagplätze für den Waren- und für den Personenverkehr sehr bald eine überaus bedeutende Bedeutung zukommen wird.

Sinnland sorgt für Karelien

Von unserem Mitarbeiter in Helsinki

fwb Helsinki, im September. Bereits im ersten 105tägigen finnisch-sowjetischen Winterkrieg 1939/40 hatte Karelien hart gelitten. Der neue Krieg durch das abgetretene Gebiet in seiner ganzen Ausdehnung. Zu den unvermeidlichen Schäden des Kampfes trat die bewußte bolschewistische Zerstörung mit Sprengstoff und Feuer. Nur 30 Prozent der Gebäude fielen heil oder nur unbedeutend beschädigt wieder in die Hand der finnischen Sieger und weitere 35 Prozent konnten als reparaturfähig angesehen werden. Viel weit stand man vor der Notwendigkeit des völligen Wiederaufbaues. Auch Wald, Acker und Feldfrucht hatten schwerstens gelitten.

Die Freiheitsstatue blickt auf ein leeres Meer hinaus

Ein Rückkehrer berichtet: So ist New York, so sind die USA! Von unserem Mitarbeiter

pb Bukarest, im September.

Vor ein paar Tagen sah ich in einem Cafe unter den Linden in Berlin mit einem Deutschen zusammen, der eben aus Mittelamerika heimgekehrt war. Einiges von dem, was er mir berichtete, verdient festgehalten zu werden, weil es eine lebendige Illustration gegenwärtiger amerikanischer Verhältnisse darstellt.

Mitte Januar d. J. hatte man hier die Angehörigen der Achsenmächte vorgeladen und ihnen mitgeteilt, daß man gezwungen sei, sie zu internieren. Die Unterbringung erfolgte in völlig verschmutzten Barackenlagern, die vorher Regern als Unterkunft gedient hatten. Die Behandlung war ebenso schlecht wie die Unterkunft. Nach mehrmonatiger Haft wurde die Abreise mit dem Hinweis angekündigt, sich mit warmer Kleidung zu versorgen, da man in kalte Gegenden kommen würde. Gleichzeitig erschienen zahlreiche Händler im Lager, die die plötzlich begehrten Waren im Handumdrehen an den Mann brachten. Man reiste jedoch keineswegs in polare Gegenden, die eine derartige Anstrengung gerechtfertigt hätten. Die jüdischen Händler hatten eine seltene Gelegenheit beim Schopfe ergriffen, ihre alten Lagerbestände an Mittelsmänner loszuwerden, die niemand bei dem im Lande herrschenden tropischen Klima kaufen und das gute Geschäft wurde mit einer fetten Provision für den Polizeichef getätigt.

Die Ankunft in den USA bot Anlaß zu allerhand Beobachtungen. Auf den verlassenen Gebieten bekommt heute die amerikanische Öffentlichkeit den ihr von Roosevelt bescherten Krieg am eigenen Leibe zu spüren, von dem man bisher geglaubt hatte, ihn bequem am Rande des Geschehens aus der Filmleinwandperspektive mit leichtem Nervenfickel miterleben zu können. Wie anders als sonst hat sich gleich bei der Einfahrt der New Yorker Hafen den Blicken dar. Die Freiheitsstatue, Symbol des „freien“ Amerikas, das durch den eisernen Ring der deutschen U-Boote sichtlich bedroht zu werden beginnt, leuchtet mit der erhobenen Rechten vergeblich den kaum mehr ankommenden Schiffen entgegen. So sonst reger Verkehr von Booten aus allen Ländern der Erde herrscht, ist jetzt Stille.

Nach Augenzeugenberichten sind in einem Hafen der Atlantikküste Kaianlagen, Lagerplätze und Zu-

fahrtswege seit langem blockiert durch Tausende angelieferter Kraftfahrzeuge aller Art für Kriegszwecke, die vergeblich auf Schiffsraum für ihren Abtransport warten. Sehr empfindlich wirkt sich seit der japanischen Besetzung Indiens der Wegfall der Kaufkufeinfuhr aus. Um den Gummirifenverleiß herabzubringen, wurden die Ven-



Lathi statt Fackel — aus Sympathie
Zeichnung W. Schönbeld / „Bilder und Studien“

zinationen stark gekürzt und die Abgabe auf die größeren Stapelstellen beschränkt. Noch vor Morgengrauen bilden sich auf den Landstraßen riesige Autoschlängen, um den knapp ausgegebenen Treibstoff zu tanken. Die schändliche Gesamtproduktion der USA an Rüben- und Rohrzucker, die mit 20 Millionen pro Jahr der Höhe der deutschen Rübenzuckerzeugung entspricht, reicht seit der durch Bedrohung der Rübenkulturschritte erfolgte Reduktion der Zufuhr von Ruß- und Portorikozucker nicht mehr aus.

Ein flutgedruckt Ereignis meist kriegspropagandistischen Inhaltes überwiegt den Markt. Die enbloße Papierkassette, die auf die USA-Bürger losgelassen wird, hat in ihren fauerhaften Dimensionen große Ähnlichkeit mit dem gegenwartlich-berühmten schottischen Ungeheuer von Lochness.

Gewerkschaftsbündnis gescheitert

□ Stockholm, 12. September. Im britischen Gewerkschaftskongress beflagte sich der britische Gewerkschaftsführer Sir Walter Citrine bitter über seine mißlungenen Bemühungen, in den Vereinigten Staaten ein anglo-amerikanisch-sowjetisches Gewerkschaftsbündnis zustande zu bringen. Schon bei seiner Ankunft habe sich die Presse ihm gegenüber ablehnend verhalten und seine Bemühungen im voraus torpediert. Der englische Gewerkschaftsführer bezeichnete als Grund für den Mißerfolg „die traditionelle Feindseligkeit Amerikas gegenüber dem Kommunismus“.

„Durch Bombardement Tokios kann man die Japaner nicht schlagen“

□ Genf, 11. September. In einem Sonderartikel beschäftigt sich der britische Major Charles John Morris, der vor kurzem mit einem Austauschdampfer aus Tokio in Laurens Marquosa eintraf, in der „Daily Mail“ mit der Wirkung eventueller amerikanischer Bombenangriffe auf Tokio. Daß man damit die Japaner keineswegs schlagen könne, das habe er bei dem einmaligen amerikanischen Angriffsversuch — die die USA-

Agitation seinerzeit fast zu einem „Befehlshang“ aufgebracht hatte — selbst erlebt. Von irgend einer Panik unter der Bevölkerung sei dabei nicht das geringste zu bemerken gewesen. Ein Volk wie das japanische, das an größere Erdbeben gewöhnt sei, könne man nicht mit Bombenangriffen aus der Fassung bringen.

Umgekehrt: Japaner schlecht behandelt

△ Tokio, 12. September. In einer offiziellen Erklärung nahm der Sprecher der japanischen Regierung Hori, vor der Auslandspreffe Stellung zu zahlreichen Schilderungen über angeblich schlechte Behandlung, über die die Amerikaner sich nach ihrer Rückkehr aus Japan beklagt haben. Diese Berichte seien, so betonte der Sprecher, uns unverständlicher, als man den Amerikanern grundsätzlich und allgemein nur eine sehr entgegenkommende Behandlung habe zuteil werden lassen — im Gegensatz zu der Behandlung der Japaner in Amerika. Diese Tatsache werde nicht nur übereinstimmend durch alle Berichte der Vertreter des internationalen Roten Kreuzes bestätigt, sondern der beste Beweis dafür sei der Umstand, daß noch heute in Shanghai einige 1000 Engländer und Amerikaner ein völlig normales Leben führten, ohne bemerkenswerte Einschränkungen, wie es in diesen Kriegsjahren kaum besser möglich ist. Ihre Freiheit gehe sogar soweit, daß sie sich nicht nur frei bewegen dürften, sondern auch Theater und Tanzstätten besuchen könnten. Demgegenüber müsse man sich schämen, die Behandlungen auch nur zu erwähnen, die den Japanern in Amerika zuteil geworden sind und noch werden.

„... die Einigkeit zu stärken“

△ Bangkok, 12. September. In einem Rückblick auf den bisherigen Verlauf der Konkrete-Unterstützungsbewegung erwähnt der Sprecher der indischen Unabhängigkeitsbewegung, daß alle lebenden Mahatmas der Briten in Indien nur dazu angetan seien, die Einigkeit der Indianer und den Willen zu stärken, die Briten aus Indien zu vertreiben.

Erweiterter Feldpostpächtenverord

□ Berlin, 12. September. Wehrmachtangehörige usw., denen Zulassungsmarken für Feldpostpächten zuteil, erhalten jetzt anstatt einer Zulassungsmarkte je Person zwei Stück im Monat. Jede Zulassungsmarkte berechtigt zum Versand eines Feldpostpächten im Gewicht von mehr als 100 Gramm bis zu 1000 Gramm aus der Heimat. Die Verordnungsstellen sind dahin erweitert worden, daß auch Feldpostpächten bis zum Gewicht von 2000 Gramm zugelassen werden, wenn der Absender auf Pächten im Gewicht von über 1000 Gramm zwei Zulassungsmarken klebt. Die Gebühr für Pächten im Gewicht von über 1000 Gramm bis 2000 Gramm wird auf 40 Reichspfennig festgelegt.

Neues in Kürze

Rich. Mit Nola-Wel und Morondava wurden am gestrigen Freitag zwei weitere Hafenstädte Madagaskars von Engländern besetzt.

Weimar. Zum Abschluß der Reichstagung der deutschen Arbeitsverwaltung sprachen Reichsminister Speer, Gauleiter Sander und Reichsorganisationsleiter Dr. Len.

Hamburg. Hier wurde eine deutsch-indische Gesellschaft in Anwesenheit des Nationalitätenführers Subhas Chandra Bose gegründet.

Nankin. Im Wochenbericht des Pressebüros der japanischen Armee wird an erster Stelle hervorgehoben, daß die Verlegung der japanischen Frontlinie in den Provinzen Tschefang und Kiangsi nunmehr erfolgreich abgeschlossen ist.

Berlin. Ein britisches Frachtschiff von 10 000 BRT. wurde in Höhe der Küste von Mozambique durch ein japanisches Unterseeboot versenkt.

Tokio. Bei einem feindlichen Luftangriff auf Atsuhag verlor der Gegner insgesamt fünf Bomber.

Berlin. Ein ehemals norwegisches Handelschiff wurde in Höhe der Nordküste Südamerikas und ein britischer Frachtschiff mittlerer Größe im Antillen-Meer versenkt.

Berlin. Reichsmarschall Hermann Göring hat an Hauptmann Müncheberg und an Hauptmann Wille Glückwunschtelegramme geschickt.

Berlin. Das Vierteljahrsergebnis der Mischfammung der deutschen Jugend beträgt über 100 000 Tonnen.

Helsinki. Am Freitag wurde in Helsinki die Ritterfahrt des finnischen Börsenvereins nach den Segnungen wird der Orden der Ritterfahrt als Anerkennung für besondere militärische und zivile Verdienste verliehen.

Helsinki. Bei der großen Stoff- und Kleiderlieferung, in die hauptsächlich 18 000 Geschäftsleute aus Helsinki und anderen Orten Finnlands verwickelt sind, ist nach Abschluß der Untersuchungen jetzt gegen insgesamt 54 Personen Anklage erhoben worden.

Genf. Das Kriegsproduktionsamt in Washington sah sich gezwungen, die vollständige Kontrolle aller eingeführten Rohstoffe, Rohstoffe anzuordnen.

Rom. Die Generaldirektion des „Walt“ der obersten religiösen Institution Spaniens, hat auf Befehl des Diktators die Verlegung und Neuverteilung für alle in den Provinzen abzuholenden Predigten anordnen müssen.

Der spanisch-argentinische Tausch

y Buenos Aires, 12. Sept. Zum spanisch-argentinischen Handelsvertrag werden noch einige bemerkenswerte Einzelheiten bekannt. Der Vertrag sieht u. a. eine Reihe von Zollbefreiungen vor, in deren Zuge Argentinien u. a. 10 000 Tonnen Rohbaumwolle nach Spanien ausführt, und Spanien Rohbaumwolle zur Verteilung von Säcken dafür liefert. Außerdem wird Spanien Wollle erhalten und Argentinien dagegen spanische Wollstoffe abnehmen. Ferner sollen 4 000 Tonnen spanisches Olivenöl gegen die gleiche Menge argentinisches Sonnenblumenöl und 1 000 Tonnen Reisinfant und Reisinfant gegen 800 Tonnen spanisches Zigarettenpapier ausgetauscht werden.

Gute südeuropäische Weinernte in Sicht

Berlin, 11. Sept. Die Weinernte des europäischen Kontinents betrug im Vorjahr rund 120 Millionen Hektoliter und damit etwa 78 Prozent der gesamten Weltweinerzeugung. Die diesjährige europäische Weinernte dürfte mengen, wie alljährlich noch besser ausfallen. Die Ausfuhr der Weinernte für Frankreich, Algerien, Spanien und Portugal hat aufreißend. Von besonderer Wichtigkeit für die deutsche Bevölkerung ist die Weinernte in den verschiedenen Ländern Südost-Europas, die ebenfalls recht gute Ausfuhr liefert.

Der Sport stellt sich auf den Herbst im Fußball im Vordergrund

Mit dem Herannahen des Herbstes ändert sich jetzt auch langsam die Struktur des Sportprogramms, das für das bevorstehende Wochenende zwar wieder recht vielseitig ausfällt, aber doch mehr und mehr den Fußball in den Vordergrund treten sieht. Nach Westfalen beginnen an diesem Sonntag auch Niedersachen und Köln-Baden mit ihren neuen Meisterschaftsspielen. Neben ihnen interessiert noch die weitere Vorbereitung auf den Länderkampf mit Schwaben, die mit Probepartien in Gießen und Sindenberg abgeschlossen wird. Dann-Welt Berlin und die RSCG fallen aus, holen die südwestliche Schachmeisterschaft nach.

Die Frauen-Fußballmeisterschaft wird in Magdeburg mit der Stadtschule abgeschlossen. Die Leichtathletik bringt zum Ausklang noch zwei große internationale Feste im Westen: in Düsseldorf und Aachen kommt eine Reihe unserer besten Athleten an den Start.

Recht umfangreich ist wieder das Radspport-Programm. Steherrennen sind nach Wuppertal, Hannover und Breslau, Amateurbahnrennen nach Bielefeld angelegt. Neben zahlreichen Straßenrennen im Reich ist ein Straßen-Dreiländertreffen zwischen Deutschland, Italien und der Schweiz in Mailand herangezogen. Die deutschen Meisterkämpfe im Rollschuhlaufen werden in Nürnberg mit dem Titelkampf der Frauen abgeschlossen. — Der Tennisport steht in der Reichshauptstadt beim Süddeutschen Tennis-Verband noch einmal ein internationales Ereignis. — Leipzig ist der Schauplatz einer Welt-Vogel-ankunft mit Europameister Josef Bielemann im Hauptkampf. Die westdeutschen Turner interessieren ein gutbefestetes Faustballturnier in Bodum.

Der Pferdesport wartet mit seinem letzten diesjährigen 100 000-Mark-Rennen, dem Großen Preis der Reichshauptstadt, auf. Der Darmstädter Rennverein ist zwei Tage in Düsseldorf-Grafenberg zu Gast, wo er u. a. den Großen Preis von Dortmund (15 000 RM) zur Entscheidung bringt. Weitere Galopprennen gibt es am Sonntag in Hannover, Frankfurt a. M., Dresden, Königsberg und Wien.

Trabrennen Gelsenkirchen

Das Programm der westdeutschen Trabrennen bietet den Trabrennförkern guten abwechslungsreichen Sport. Die wertvollsten Rennen sind den Züchtlern, den besten Anläßern.

Haben Sie schon mal daran gedacht, daß ...

... der Zahnarzt von der Hand in den Mund lebt?

... viele die Ohren zum Sehen gebrauchen, nämlich um die Brille festzumachen?

... die wirkungsvollste Wassertrakt Frauen-tränen sind?

... der Viber mitunter mit Seide gefüttert wird?

... das wichtigste am Messer der Korzenzieher ist?

... das Schlüsselflock ein durchsichtiger Gegenstand ist?

Der Bach
19. 9. 1942:
wichtig. Alle
hält, ist ein
Volkes."

Als die Pa-
die nun als i-
Weltkrieg ent-
land kämpfte,
weil die frühe
Kämpfer und
kein anderes G-
ten als das e-
tig und von 2
Aussichtsfichte
ihren Kampf i-

Um wieviel
tug heute für
Gehlen des t-
oder Nichtlein,
kunft entschei-
Gehle. Ihnen
und jeder Ver-
schlimmte und
der Zeit den
Strafe für sol-
brechen an den
totalen Kri-
totalen Gefähr-
tale Bewährun-
und vom Schi-
uns das einzig-
die große deut-

Arie

Das diesjäh-
den 19 Gaufr-
bundes ergab
Gewiß ein erfr-
führer, Wolf
West, dem die
zur Zeit der
hörten, erzählte

Hausbefehl

Zwei Ferien

In zwei gr-
Grundbesitzes
genden Sonnta-
haußen über
die damit zula-
Beranstellung-
befähigereinen
teils. Die mor-
bei Haller f-

30

Der „Silf-
Kampf“ im D-
Ende zu. Nach
des vergangen-
dieses Thema,
gend auch das
„Dien“ in be-
Schulen des G-
an diesem W-
Worten des
Friedrich Wächter
Arbeit jedes
nisse vom Wele-
fes im Osten f-
Europa und d-
der Wettbewerb
in diesen Woch-
ten, um sie red-

Ein Ac

Copyright by Berl

„Ich verlange
erwidernde Corn-
einige Menich,
greifen, daß m-
daß man seine
wie du es mach-
wie die Rache
derwertigkeit
weil Golt, nicht
leitet.“

Riffarth we-
Was ich bin, ve-
euch wäre ich in
leicht sogar noch
„Das ist doch
dich wäre diese
der er vorher
Riffarth schü-
wäre es wahr-
durch Zufall d-
„Das stimmt
bei der Hebern
du vermutest,
der Seefener G-
du wollest, un-
woher du wohl
könntest.“

„Neben mir
es hat ja doch
Wir können
mit du endlich
genheit zu sch-
komplex loswir-
da in eine fixe
Riffarth tran-
„Wag sein.
mich dazu gem-
loren habe? A-
Sorand, von de-

Mükorma

Kaffee-Ersatz-Mischung

Mükorma

Für hohe Ansprüche!

Junge Damen

aus dem kaufmännischen Beruf, die den Wunsch haben, in einen neuzeitlichen Betrieb der Luftfahrtindustrie nahe der Reichshauptstadt einzutreten und ihre Fähigkeiten zu erweitern, können sich jetzt bei uns bewerben. Wir legen Wert auf tüchtige Mitarbeiterinnen, die als perfekte Kräfte anzusprechen sind und mit Lust und Liebe an die neuen Aufgaben herangehen. Die Bewerberinnen werden je nach ihren Fähigkeiten und Leistungen eingesetzt als

Sekretärinnen Stenotypistinnen Kontoristinnen Maschinenschreiberinnen

Wir bitten um handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin unter G. 7915 an die ALA, Berlin W 55



M. Brockmanns

gewürzte
Futterkalkmischung
ZWERG-MARKE
sparsam verwenden;
deshalb nie in das Tränke-
wasser geben, sondern stets
unter das Futter mischen.

Wir suchen zum baldigen Ein-
tritt eine W 597

Bürogehilfin

Stenographie u. Schreibmaschinen-
kenntnisse sind erwünscht.
Westfälische Lebensmittel Gesell-
schaft m. b. H., Castrop-Rauxel 2

170. Zuchtvieh- Absatzveranstaltung

Freitag, den 18. September 1942
i. d. Versteigerungshallen i. Hamm (Westf.)
Zuchttiere, darunter:
200 gekörte Bullen
100 hochtr. Kühe u. Rinder
sowie Kühe in Milch
Beginn der Versteigerung: 10.30 Uhr
Auskunft und Katalog kosten-
los durch die Westf. Herdbookgesell-
schaft für die Zucht des schwarzweißen
Tiellandrings, Hamm (Westf.), Haus
Castrop, Telefon 2177

Radio-Gerät

mit Lautsprecher abzugeben.
Blücherstraße 10. B 909

Neuer Herren- Sommermantel

Größe 52 für RM. 130.— zu
verkaufen. R 508
Von wem sagt der Stadtanzeiger.

Schwarzer Anzug

(Smoking) oder Stoff zu kaufen
gesucht. Größe 44 bis 46.
Von wem sagt d. Stadtanzeiger

Probieren

geht über Studieren. Also pro-
bieren Sie es endlich mal mit
einer kleinen Anzeige im
Stadtanzeiger, sie bringt Ihnen
Erfolg.



Immer mehr

verwenden Handwerker, Handel-
und Gewerbetreibende ihre Ge-
schäftsdruckladen in Durchschreib-
Ausführung. Wir haben uns da-
her besonders gut auf die Her-
stellung von Durchschreibdruck-
laden aller Art eingerichtet und
können darum preiswert liefern.

Druckerei

„Stadtanzeiger“



Der „Stadtanzeiger“ erscheint wöchentlich
5mal. Wochenbezugpreis 60 W. G. Ein-
zelhefte 2 W. G. monatlich. Druck u. Verles
H. G. D. Kartenberg, Herne. Haupt-
geschäftsführer Willi Krantz, 2. Stellvertreter
Verantwortlich für Vollst. Rund und
Wochenblatt L. B. Otto Böhle, Herne.
Geldl.; verantwortlich für die örtlichen
Sportlichen u. promozionellen Mitteilungen
Franz Josef Bruns, Castrop-Rauxel. G.
H. 2161 Castrop. — Anzeigenpreis: 1 mm
hoch u. 72 mm breit 25 W. G. Nachdruck
den vom H. G. D. W. G. bezugsgegebener
Richtlinien. 3. H. gilt Preisliste Nr. 1.
Alle Bilder, soweit nicht anders ange-
geben, Scherl.

Ihre Kriegstrauung zeigen an

Karl Beisenherz
Gefreiter

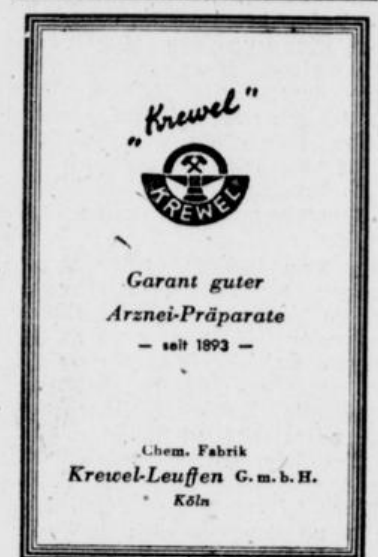
Anneli Beisenherz
geb. Grüning

z. Zt. im Felde Berlin-
Weißensee
Castrop-R., den 12. Sept. 1942
Amtstr. 11

Gottesdienstordnung

für Sonntag, den 13. Sept. 1942
8 Uhr Frühgottesdienst, Pf. Nelle,
bez. 17 Uhr Gottesdienst Pf. Nelle
9.45 Uhr Hauptgottesdienst Pfarrer
Rothe; 11.30 Uhr Kindergottesdienst
Pf. Rothe; 14 Uhr Kindergottesdienst
Pfarrer Nelle.

Evangelische Kirche Habinghorst
9.45 Uhr Stadtmissionar Kraus aus
Dortmund, anschließend Kinder-
gottesdienst.



Mehrere junge 74

Mädchen zum Bügeln

gesucht. Vorkenntnisse nicht er-
forderlich.
Wäscherei Roseneck, Castrop-R. 3
Borghagener Straße 18

Gut erhaltener V 294

Puppenwagen

gegen Obst zu tauschen gesucht.
Näheres sagt der Stadtanzeiger.

Hauszinssteuerablösung

31. Dezember 1942

Die Rheinische Hypothekbank,
Mannheim, gewährt Darlehen
zur Aufbringung des Abgel-
tungsbetrages. Auskunft erteilt
bereitwillig d. Hauptvermitt-
ler für Castrop-Rauxel (382)

H. Gütthaus, Herne,
Bahnhofstr. 12. Ruf Nr. 50825.

**Verpackt-
FELDPPOST-
PÄCKCHEN**
*gut und
dauerhaft!*

Verpackt so fest wie möglich! Der Weg ist
weit • Nur was Stoß und Druck aushält,
kann gut ankommen • Schreibt die Feldpost-
nummer richtig und deutlich! Streichhölzer
und gefüllte Benzinfeuerzeuge gehören
nicht in die Feldpostpäckchen!

DEUTSCHE REICHSPOST

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein
lieber Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn,
Schwager und Neffe

Obergefreiter
Heinrich Sickmann

Inh. des EK II des Panzerjurmabzeichens
und des Verwundetenabzeichens

am 10. August 1942 im Alter von 27 Jahren bei den
schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand.
Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

In tiefer Trauer:
Frau Meta Sickmann, geb. Rehberger
Familie Heinrich Sickmann
Familie Jakob Rehberger

Castrop-Rauxel 3 (Wolff-Hiller-Straße 20), Gentschen-
burg, den 8. September 1942

Bei den schweren Kämpfen im Osten fiel am 24. August
1942 unser lieber, herzenguter Sohn, unser lebens-
froher Bruder, Schwager, Onkel, Enkel, Neffe u. Vetter

Geleitete in einem Heeres-Inf.-Regt.
Helmut Janke

Inh. des EK II und des Verwundeten-Abzeichens

Er wurde auf einem Heldengruft zur letzten Ruhe
gebettet. Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

In tiefer Trauer:
Weg Janke und Frau Amalie, geb. Schulz
Heinrich Janke, 3. St. Gen.-Korp.
Elfrida Janke
Hilke Janke
Willy, Goldstein und Frau Elfe, geb. Janke
Gisela Goldstein nebst allen Anverwandten

Castrop-Rauxel 4 (Wannerbrunnstr. 62), den 10. 9. 42

Statt Karten

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Blumen-
grüße zu unserer Silbernen Hochzeit danken
wir hiermit herzlich.

Fritz Ufermann und Frau Luise
geb. Esser

Castrop-Rauxel, im September 1942

Gelsenkirchen
die Traberzentrale des Westens

Trabrennen

Sonntag, den 13. Sept. 14 Uhr

9 Rennen

Straßenbahn-Verb.: L 17 ab Gelsenkirchen
Hbf. ca. 5 Minuten, ab Essen ca. 30 Minuten

Tanzschule Die!

bei Halter • Castrop-Rauxel 1 • Marktstraße 14

Anfängerkursus: Dienstag, den 15. September
Nachmittags: 17 Uhr
Abends: 19.30 Uhr

Das heilende Wundpflaster

Traumaplast

Wundgeschwür

In allen Apotheken u. Drogerien
Carl Blank, Bonn am Rhein

Im Osten fiel in höchster Pflichterfüllung für Führer
und Volk mein lieber, jüngerer Sohn, unser lieber
Bruder, Schwager und Onkel

Oberschütze Bruno Kamp

Obergeleitshaltführer der SS., Bonn 259

am 14. 8. 1942 im Alter von 29 Jahren. 1915 fand
sein Vater im Westen den Heldentod.

In tiefer Trauer:
Frau Wm. Kath. Kamp
und Angehörige

Castrop-Rauxel 3 (Weberhofstr. 7), den 9. Sept. 1942

Flößlich und innermattet erlitt der Herr über Leben
und Tod heute morgen um 9 Uhr unsere herzengute,
treue, liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Urgroßmutter, Sch.-Agerin und Tante

Frau Berta Thrien
geb. Staender

Trägerin des Goldenen Ehrenkreuzes
der Deutschen Mutter

Sie starb nach einem arbeitsreichen Leben im Alter
von 91 Jahren, gekrönt durch den Empfang der H.
Sterbekrankheiten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Bda Thrien

Castrop-Rauxel 1 (Wittener Str. 1), Gladbeck, Karl,
Gelsenkirchen, den 10. September 1942

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 13. Sep-
tember, um 13.30 Uhr, von der Friedhofskapelle Gels-
enkirchen-Schelle aus. — Das Beisetzungsamt ist am Son-
tag, dem 14. September, 8.19 bzw. 10 Uhr, in der St.-
Vandenberg-Strasse.

Händewaschen
mit DALLI

Hierzu ein Kniff: Erst die Hände
etwas anfeuchten und mit ein
wenig DALLI vorreinigen.
Dann abspülen und mit etwas
reichlicher DALLI waschen.
Nachdem das Vorreinigen die
obere Verschmutzung entfernt
hat, wäscht DALLI die
Hände poren sauber. Es scheu-
ert — und wirkt dabei doch
angenehm

DALLI

hilft durch guten Rat!

Andreas
PILSENER

ist das charaktervolle Spezialbier der Andreas-Brauerei und wird
seit Jahrzehnten wegen seiner anerkannten Güte und seines voll-
mundigen Geschmacks von allen immer bevorzugt getrunken.

Andreas
Westfälische Großbrauerei

In gutem Hause ist eine

4 Zimmerwohnung

(Mansarde) zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsst.
des Stadtanzeigers.

Suche zum 1. 10 oder später

6- bis 7-Zimmerwohnung

mit Bad in Castrop-Rauxel 1.
Biete evtl. Tausch gegen 5-Zim-
merwohnung. N 223

Rudolf Noll, Steuerberater,
Castrop-R. 1, Widumerstraße 14

Heimarbeiter

für Knabenhosen gesucht.
Becker & Weyland, Bochum,
Horst-Wessel-Straße 56

Warum mehr nehmen?

Mit der in meinen Rezepten vorgeschriebenen Menge Back-
pulver, Backin gelingen Ihnen auch mit den heutigen
Zutaten unter Garantie gut aussehende nahrhafte und
wohlgeschmeckende Gebäcke!

Verlangen Sie kostenlos die
Zeitgemäßen Rezepte von

Dr. August Oetker
Bielefeld

Aus der Heimat

Castrop-Rauxel, 12. September

Alles für den Sieg

Der Wochenpruch der NSDAP vom 13. 9. bis 19. 9. 1942: „Alles, was dem Siege dient, ist wichtig. Alles, was dem Siege schadet, ist hinfällig. Ist ein Verbrechen an der Sicherheit des Volkes.“

Als die Partei gegen alle ihre Mächte im Innern, die nun als äußere Feinde verdorben sind, den neuen Weltkrieg entfesselt haben, ihren Kampf um Deutschland kämpfte, konnte sie nur deshalb siegreich sein, weil die frühen Befehle des Führers, die alten Kämpfer und Marschierer, nichts anderes sahen und kein anderes Gefühl ihres Handelns und Lebens kannten als das eine: Sieg! Nichts anderes war wichtig und von Belang als nur das eine: Sieg! Die Ausführllichkeit, mit der sie ihren Weg gingen und ihren Kampf führten, schützte ihnen diesen Sieg.

Um wieviel mehr gilt die damals bewiesene Haltung heute für das ganze deutsche Volk, das unter den Gesetzen des totalen Krieges, des Krieges um Sein oder Nichtsein, steht! Große und über die ganze Zukunft entscheidende Zeiten haben auch ihre eigenen Gesetze. Ihnen hat sich alles andere untergeordnet, und jeder Verstoß, jedes Vergehen dagegen ist das schlimmste und strafwürdigste Verbrechen, das in solcher Zeit denkbar ist. Hart und unerbittlich muß die Strafe für solche Verbrechen sein, denn es sind Verbrechen an der Sicherheit des Volkes. Wir stehen im totalen Krieg, und das heißt: wir müssen in der totalen Gefährdung, in der wir leben, durch die totale Bewährung uns den totalen Sieg erkämpfen und vom Schicksal erzwingen, denn der Sieg ist für uns das einzige Tor in die Zukunft, der einzige Weg, die große deutsche Erfüllung.

Kriegshilfswerk-Opferfidejehen der alten Krieger

Das diesjährige Kriegshilfswerk-Opferfidejehen in den 19 Gaufrüherverbänden des NS-Wehrkreises ergab einen Gesamtertrag von 748 029,87 RM. Gewiß ein erfreulicher Erfolg der alten Soldaten für Führer, Volk und Vaterland. Der Gaufrüherverband West, dem die Kriegshilfswerk-Opferfidejehen Westfalen zur Zeit der Abhaltung des Opferfidejehens noch angehört, erzielte ein Ergebnis von 104 319 RM.

Hausbesitzer und Hauszinssteuerablösung

Zwei Versammlungen der heimischen Grundbesitzer. In zwei großen Versammlungen des heimischen Grundbesitzes wird am morgigen und am nachfolgenden Sonntag Sparfahndirektor Heinrich Strickhausen über die Ablösung der Hauszinssteuer und die damit zusammenhängenden Fragen sprechen. Die Versammlungen gehen aus von den Haus- u. Grundbesitzvereinen des südlichen und nördlichen Stadtteils. Die morgige Versammlung findet um 11 Uhr bei Haller statt.

Jugend-Wettbewerb 1942

„Der Kampf im Osten“

Der „Hilf-mit“-Wettbewerb des NS-Lehrerbundes „Kampf im Osten“ neigt sich in den Kreisen seinem Ende zu. Noch ist der Wettbewerb „Seefahrt ist not“ des vergangenen Jahres in bester Erinnerung. Wie dieses Thema, so interessiert und beschäftigt die Jugend auch das laufende Jahres „Der Kampf im Osten“ in besonders hohem Maße. In fast allen Schulen des Gaues Westfalen-Süd hat man sich daher an diesem Wettbewerb beteiligt. Er soll nach den Worten des Reichswalters des NSDAP, Gauleiter Fritz Wachter, die Möglichkeit bieten, aus einer Arbeit jedes Jungen und jeden Mädels die Ergebnisse vom Leben und von der Bedeutung des Kampfes im Osten für den einzelnen, für Deutschland, für Europa und die ganze Welt sprechen zu lassen. Da der Wettbewerb am 31. Oktober endet, ist man gerade in diesen Wochen eifrig dabei, Arbeiten fertigzustellen, um sie rechtzeitig abliefern zu können.

Ein Arzt muß schweigen

ROMAN VON KARL UNSELT

Copyright by Verlag Anner & Sirth Kommanditgesellschaft, München 1939

33. Fortsetzung

„Ich verlasse ja auch, dich zu verstehen, Robert“, erwiderte Cornelia leise, „denn ich bin ja wohl der einzige Mensch, der dich genau kennt. Ich kann es begreifen, daß man sich gegen einen Feind wehrt, und daß man seine Ehre verteidigt. Aber ich finde die Art, wie du es machst, nicht würdevoll. Es sieht nämlich wie die Rache des kleinen Mannes aus, der an Minderwertigkeitsgefühlen leidet. Und das hast du doch, weißt du, nicht nötig. Du hast etwas im Leben geleistet.“

Riffarth wehrte finstern ab. „Sprich nicht davon. Was ich bin, verdanke ich dir und deinem Vater. Ohne euch wäre ich irgendwo ein kleiner Gutsherr, vielleicht sogar noch ein arbeitsloser Arbeiter.“

„Das ist doch Unfug“, sagte Cornelia heftig. „Ohne dich wäre dieser Hof hier der Dreckschüssel geblieben, der er vorher war.“

Riffarth schüttelte hartnäckig den Kopf. „Nein. Er wäre es wahrscheinlich auch geblieben, wenn ich nicht durch Zufall den Granit gefunden hätte.“

„Das stimmt nicht ganz. Ich erinnere mich, daß du bei der Uebernahme des Hofes zu Vater gesagt hast, du vermutest, daß hier in der Nähe ein Ausläufer der Seefener Granitlagerende. Du wußtest also, was du wolltest, und Vater wunderte sich damals noch, woher du wohl so gute geologische Kenntnisse haben könntest.“

„Neben mir nicht mehr davon“, sagte er verlegen, „es hat ja doch alles seinen Zweck.“

„Wir können gar nicht oft genug davon reden, damit du endlich einmal aufhörst, dich deiner Vergangenheit zu schämen und deinen Minderwertigkeitskomplex loszuwerden. Ich habe den Eindruck, du hast dich da in eine fixe Idee verrennt.“

Riffarth trat zum Fenster und sah auf den Hof.

„Mag sein. Und wer ist daran schuld? Wer hat mich dazu gemacht, daß ich den Glauben an mich verloren habe? Ausgerechnet unter alter Freund Hans Horand, von dem ich es am wenigsten erwartet hätte.“

Herbstbücherammlung 1942

Wieder sammelt die Partei Bücher für unsere Soldaten
Abholung im Oktober durch die NS-Frauensschaft

Nachdem nun schon vier Bücheraktionen für unsere Soldaten durch die Gauleitung Westfalen-Süd durchgeführt worden sind, ist so mancher Soldatenbrief auf unseren Tisch gestalltet. Aber nicht nur aus diesen Briefen, sondern auch aus so manchen Gesprächen mit unseren Urlaubern ergab sich, daß immer noch ein gewaltiger Bedarf an wirklich gutem Lesestoff vorhanden ist. So ist denn auch jetzt wieder vom Amt Rosenberg der Aufruf für eine neue Bücheraktion gekommen.

Es war ein ganz schöner Bücherberg, den die mit der Sichtung beauftragten Kreisbibliotheksbeauftragten in den einzelnen kreisförmigen Kreisen zusammenstellen hatten und der an die Frontstellen verschickt worden ist. Aber die Kameraden an der Front, in den Staborten und nicht zuletzt in den Lazaretten warten auf neue Bücher, und deshalb rich-

ten wir erneut diesen Aufruf an die Bevölkerung des Gaues, Bücher zu spenden. Eine erneute Musterung des Bücherbestandes wird ergeben, daß immer noch genügend gute Bücher vorhanden sind, die abgegeben werden können. Denken wir insbesondere daran, daß das beste Buch gerade gut genug ist.

Bei der letzten Bücheraktion hat sich die NS-Frauensschaft mit wahrhaftem Feuerifer betätigt und es ist ein Ergebnis erreicht worden, daß alle anderen Sammlungen zusammengekommen, übertrifft hat. Aus diesem Grunde wird auch diesmal die NS-Frauensschaft in den einzelnen Haushaltungen vortreten und Deine Bücherpende abholen. Die Sammlung beginnt am 1. Oktober und endet am 20. Oktober 1942. Denkt daran, daß Geben immer noch freudiger stimmt als Nehmen. Also: Jeder spende ein Buch für die Herbstbücheraktion 1942!

Jünffacher Jubilar „Erin“

1942 ein wichtiges Gedenkjahr für Castrop-Rauxel und den heimischen Bergbau

Mit Zug und Recht schrieb Maria Wagener in ihrem Beitrag „Wirtschaftliche Verhältnisse unserer Heimatstadt unter besonderer Berücksichtigung der letzten Jahre“ den Satz: Der Bergbau bildet die wesentliche „Kraftquelle“ des Wirtschaftslebens unserer Stadt.

Der Bergbau in Castrop-Rauxel umfaßt bedeutende neuzugewonnene Betriebe: „Erin“ (WAG) 2, „Victor“ und „Jedern“ (Klöner-Werke AG) und „Graf Schwerin“ (Bergbau-AG Lothringen). Die Gesamtgröße ihrer Grubenfelder übertrifft mit 56 300 000 qm den Umfang unserer Stadt Castrop-Rauxel mit 44 220 qm nicht unbedeutend. Der Pächteranteil davon entfällt auf die Klöner-Jedern, die aber laut einer Abhandlung des Dipl.-Ingenieurs Groß in der Jubiläumsausgabe des „Stadtsanzeiger“ von 1934 zusammen erst 1/4 des gesamten Grubenfeldes der Klöner-Werke AG einnehmen, so daß noch Erweiterungsmöglichkeit in Gestalt weiterer Schachtanlagen vorliegt.

Der Zufall will es, daß für alle diese Zeichen das Jahr 1942 ein Jahr des Gedenkens und besonders wichtiger Tage ihrer Geschichte ist.

Beginnen wir mit der ältesten unserer Heimatzechen: mit „Erin“. Aus dem Lebensbild der Altstadt vorab ist diese älteste heimische Kohlenzeche einfach nicht mehr wegzudenken. Sie ist ihr Gerippe, ihr Alpha und Omega. In den sieben mageren Jahren nach den Wasserbrüchen 1877–1884 und später in den Zeiten der Jeht – Gott sei Dank! – der Geschichte angehörenden Streits und nicht zuletzt in der durch die gewaltige Arbeitslosigkeit der Arbeiter überwindene Zeit der großen Erwerbslosigkeit hat man zur Genüge die Wahrheit des auch hier geltenden Sprichwortes erfahren: „Hat der Bergmann Geld, hat's die ganze Welt.“

Der Beginn dieser „mageren Jahre“ lag im Mai genau 65 Jahre zurück während der erste der verdrücklichen Wasserereignisse 1872, also vor 70 Jahren, erfolgte. 60 Jahre waren in diesem Jahrzehnt verstrichen, seitdem Friedrich Grillo 1882 mit Hilfe eines Finanzkollektors den „Westfälischen Grubenverein“ und damit außer „Sanja“ bei Duderde, „Joltern“ bei Krichelde auch die Zeche „Erin“ bei Krichelde erworb. Am 18. Oktober 1883 konnten dann unter Leitung von Direktor Rudolf Wingel die eigentlichen Entwässerungsarbeiten beginnen, deren Kosten auf rund 3 Millionen berechnet waren. Damals stand das Wasser bis 36 Meter unter Tage. Schon am 15. Februar 1884 war es bis auf 80 Meter unter Tage gesunken. Weitere Mitarbeiter des genannten waren Betriebsführer Wintgen und Maschinenführer Thomaas, Namen, die noch in unserer Stadt weiterleben. Der 18. August 1884 war ein großer Feiertag für Castrop: Man förderte wieder die ersten Kohlen! Die ganze Stadt war mit Fahnen geschmückt, um die innige Verbindung zwischen ihrer Einwohnerschaft und der Zeche zu betonen und

gleichzeitig der Freude über das Ereignis und der Hoffnung auf bessere Jahre Ausdruck zu verleihen.

Fast genau 20 Jahre vor der Stilllegung der Zeche „Erin“ wegen der Wassereinträge und der Verumpfung wurden im Frühjahr des Jahres 1867 die ersten Kohlen überhaupt gefördert, nachdem man bereits im Jahre 1865 fast durchweg mit englischen Beamten und Arbeitern mit der Abteufung begonnen hatte.

Aber auch in der späteren Geschichte der Zeche „Erin“ gibt es Tage, deren Gedenken wir in diesem Jahre begehen könnten. Vor 55 Jahren, nämlich im Jahre 1887, verstarb Grillo die Zeche „Erin“ an die Gesellschaften Bergwerks-Altiengeellschaft, die die Grubenfelder der Zeche „Erin“ an die Grubenfelderbergwerksgesellschaft der Zeche „Erin“ übertrug. Die erste Gesellschaft, die die Zeche „Erin“ übernahm, wurde von dem Herrn William Thomaas Mulvaney am 19. Februar 1886 in Düsseldorf gegründet; sie besaß neben anderen Kohlenfeldern in Castrop. Diese Gesellschaft hieß „Preußische Bergwerks- und Hütten-Altien-Geellschaft“.

Interessieren mag noch, daß vor 70 Jahren, nämlich 1872, der Sauerbruchmittelsloß von 3,60 Mark auf über 4,00 Mark stieg. Die Ursache war die Scheinblüte der nach dem siegreichen Kriege gegen Frankreich beginnenden Gründerjahre. Vor 65 Jahren, am 27. November 1877, wurde die in Konturs geratene „Preußische Bergwerks- und Hütten-AG“ abgelöst von der „Berliner Handelsgeellschaft“, der vom 1. April 1879 der „Westfälische Grubenverein“ und vom 23. August 1883 bis zum schon erwähnten 1. November 1887 die „Gewerkschaft „Erin“ folgten.

Das Schicksal der Entwicklung „Erins“ liegt in diesen Jahren der Gesellschafter Bergwerks-AG. Sie ist mit dem Namen Müller-Klöner aufs engste verbunden, der in Friedens- und Kriegzeiten der Zeche „Erin“ ein tüchtiger, weltbildender, auch die Belange der Heimat der Zeche wahrnehmender Vertreter war. Auch aus dieser Zeit ließen sich hier „Jubiläumstage“ ausfindig machen, aber die genannten tun schon zur Genüge dar, wie wichtiges Gedenkjahr 1942 für „Erin“ und damit auch für die Stadt Castrop-Rauxel ist.

Abschließend sei dem Einblick in den Werdegang der Zeche „Erin“ noch eine Tabelle angehängt, aus der die „Erin“-Jubiläen des Jahres 1942 zusammengefaßt ersichtlich sind:

Vor 75 Jahren erste Kohlenförderung, ein Jahr nach dem ersten Patent der Abteufung (1867); vor 70 Jahren erster Wassereintritt (1872); vor 65 Jahren Stilllegung der Zeche „Erin“, Beginn der sieben mageren Jahre für Castrop (1877); vor 60 Jahren: Grillo erwirbt „Erin“ mit Hilfe des „Westfälischen Grubenvereins“ (1882), großzügiger Entfaltungspfad (Kosten rund 3 Millionen Mark) – (1882); vor 55 Jahren: Grillo verkauft „Erin“ an die Gesellschafter Bergwerks-AG.

Heber Jubiläen, die von den anderen Zechen unserer Heimatstadt in diesem Jahre gefeiert werden könnten, soll in einer weiteren Abhandlung die Rede sein.

Für heute der jünffache Jubilar Zeche „Erin“ ein fröhliches „Guttag“ für eine stetige und glückliche Weiterentwicklung! Die Stadt Castrop-Rauxel weiß, was sie an diesem ältesten bergbaulichen Betriebe in ihren Mauern in fast 8 Jahrzehnten gehabt hat. Sie fühlt sich mit ihm und mit den anderen Bergbauunternehmen in ihren Mauern schicksalverbunden. Sie ist stolz darauf, daß sie durch diese den Namen „Industriestadt im Grünen“ tragen darf, noch stolzer aber auf den gewichtigen industriellen Baustein, den sie in dieser großen Zeit zum Neubau Europas und zur Rettung der deutschen Zukunft beisteuern kann.

Gauleiter Stein, Sachamtsleiter Bergbau, sprach telegraphisch seine Glückwünsche aus: „Zum 75-jährigen Bestehen Ihres Betriebes übermittle ich Ihnen und Ihrer Gefolgschaft die besten Grüße und verbinde damit meine Wünsche für eine weitere glückliche Entwicklung Ihres Unternehmens.“

Hervorragende Ergebnisse des ersten Opfersonntages

Aus den Kreisen und Ortsgruppen des Gaues Westfalen-Süd liegen die ersten Meldungen der Ergebnisse des ersten Opfersonntages für das neue Kriegswinterhilfswort 1942/43 vor. Es werden Zahlen gemeldet, die ein hervorragendes Gesamtergebnis des Gaues erwarten lassen. Gegenüber dem Vorjahre sind recht erhebliche Steigerungen zu verzeichnen, so daß die erste Sammlung ein vielversprechender Anfang war.

Im Gudetengau besonders gut getroffen

Wer will noch mit nach Niederhiesien?

Die kürzlich von der NSDAP aus Witten zur Erholung in den Sudetengau verschickten Castrop-Rauxeler Mütter und Kinder haben es, wie aus Briefen an die Angehörigen und die Dienststelle der NSDAP hervorgeht, besonders gut getroffen. Aus ihren begeisterten Worten spricht die liebevolle und herzliche Aufnahme und Betreuung, die ihnen dort zuteil wird. Noch ist die Entsendung nicht abgeschlossen. Am 18. September soll ein weiterer Transport von Müttern und Kindern nach Schlesien durchgeführt werden. Auch für diese Fahrt sind alle Vorbereitungen getroffen, um die Mütter und Kinder bestens unterzubringen. In den Kreisen Wollau, Krieg und Guhrau stehen Quartiere zur Verfügung, so daß sich alle Mütter und Kinder, die in Niederhiesien untergebracht werden, wohlfühlen werden.

Aufnahme in die NSDAP

Angehörige der NSDAP / Aufnahmeleiter

Der Reichsstadthalter der NSDAP hat bestimmt, daß die Vorlagefrist für die Aufnahme des Jahrganges 1924 der Angehörigen der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Mädel in die NSDAP mit Rücksicht auf die durch den Krieg verursachten Schwierigkeiten auch in diesem Jahr bis zum 1. Dezember verlängert wird. Ferner ist der Reichsstadthalter damit einverstanden, daß in besonders begründeten Ausnahmefällen Aufnahmeanträge der Jungen und Mädel des Jahrganges 1923, die aus stichhaltigen Gründen bei der vorjährigen Aufnahmeaktion nicht aufgenommen werden konnten, ebenfalls bis spätestens 1. 12. 1942 vorgelegt werden. Dieser Termin ist jedoch genau einzuhalten. Weiter ist zu beachten, daß als Aufnahmeantrag auch bei den bis zum 1. 12. 1942 einzureichenden Anträgen der 1. September 1942 gilt. Ab diesem Tag haben die Jungen und Mädel Beiträge in die NSDAP zu entrichten.

Feiern zur Aufnahme der Angehörigen der Hitler-Jugend und des BDM in die Partei finden einheitlich am Sonntag, dem 27. Sept. 1942, statt. Die Veranstaltung der Aufnahme und Ueberführung in die Gliederungen der NSDAP sind nach den Durchführungsbestimmungen des Hauptkulturamtes der Reichspropagandaabteilung in Zukunft noch mehr als bisher zu einem verpflichtenden Erlebnis zu gestalten, so daß sie tief in das Bewußtsein des gesamten Volkes eingehen. Die Feiern sind daher in geschlossenen Räumen abzuhalten, würdig auszugestalten und jeweils im Rahmen einer Ortsgruppe durchzuführen.

führe, würde er auch sie in seinen abgründigen Haß einbeziehen.

In den Regenspfützen der Landstraße spiegelten sich die grauen Wolken. Die Obstbäume reckten ihre fahlen Äste hoffnungslos in das fahle Licht, das kein Leben mehr spendete.

Cornelia ließ sich von ihren Füßen tragen. Es war ihr gleich, wohin sie sie führten. Ihre Gedanken scholten hin und her wie die Schiffe am Gestank, aber alle Fäden, die sie zwischen Horand und Riffarth spannten, zerrissen wieder und ballten sich zu einem unentwirrbaren Knäuel.

Sie fand sich plötzlich auf dem Marktplatz und sah vor dem „Sachsenhof“ einen schweren Wagen stehen, den einige Jungen trotz des Regens mit Müttern und Sachkenntnis musterten.

Mein Wagen, doch es Cornelia durch den Kopf. Sie ging schneller, und als sie die Berliner Nummer lesen konnte durchdrang sie eine kleine Freude, wie wenn sie einen alten lieben Bekannten wiedergetroffen hätte. Ihre Hand fuhr ärmlich streichelnd über die große Kofferhaube, die Jungen machten große Augen, nickten sich vielsagend zu und zeigten Cornelia durch einen besonders freundlichen Gruß aus. Sie schien in ihrem Ansehen mächtig gestiegen zu sein. Im Eingang des Gasthofes erschien der junge Kellerknecht und meldete dienstfertig, daß der Herr Direktor in der Gaststube war.

Cornelia nickte ihm zu, warf noch einen Blick auf den Wagen und folgte dann Friedrich, der ihr vorkam die Tür öffnete.

Von einem Tisch in der äußersten Ecke des halbdunklen Raumes erhob sich ein Herr und ging ihr lächelnd entgegen. Er war nicht sehr groß, hatte schmale Schultern und war dunkel und sorgfältig gekleidet. Heber seiner ganzen Gestalt lag etwas außerordentlich Korrektes. Als er Cornelia erreicht hatte, verbeugte er sich gemein und küßte ihr dann die Hand. „Ich freue mich, Sie wiederzusehen, Fräulein Rupperecht.“

„Falls Sie mir nichts Unangenehmes bringen, freue ich mich über das Wiedersehen, Herr Brennecke.“ Sie streifte ihn mit einem lächelnden Blick. Der Direktor ihrer heimischen Fabrik erschien selten aus erfreulichen Anlässen.

Fortsetzung folgt.

Das ist der richtige Ton!

Man kann es jetzt überall in Stadt und Land bei einem Blick in die verschiedensten Schaufenster lesen: „Wegen Einberufung geschlossen!“ Das ist eine schallige, fühlbare Feststellung, bei der ich persönlich nie das Gefühl los werden kann, als ob der betreffende seinen Kunden damit sagen wollte: na ja, nun haben sie mich auch noch zu den Soldaten geholt. Da müßt ihr aber sehen, wie ihr ohne mich fertig werdet. Es geschieht euch ganz recht!

Ich weiß nicht, ob es anderen auch so geht. Aber der Ton macht die Musik auch hier. Oder sollte es viel leicht daran liegen, daß man diese Schilder mit dem aufgedruckten schalligen Text gleich fertig kaufen kann? Auch dann bliebe immer noch zu überlegen, ob man nicht einen anderen Ausweg für die Benachteiligung seiner Kunden, daß man nun Soldat geworden sei, finden könnte. Wie herzerfrischend mutet das kleine Schild im Laden eines Hamburger Friseurs an, auf dem sein säubertlich die Worte gemalt waren: „Ich bin jetzt Soldat geworden. Nach dem Siege bitte ich meine Kunden, wiederzukommen!“ Das ist wahrlich der richtige Ton. Aus ihm klingen Freundschaft, fröhliche Zuversicht und herrliches Vertrauen auf die Zukunft geradezu glühend entgegen. Und nicht anders ist das bei den Abwehrkassen, die im hellen Schaufenster ein Junge in einem Schutzhelm, der ja auch „Schutzmacher und Poet dazu“ war, zwar nicht ins Stammbuch, aber doch auf eine Tafel seines Schaufensters schrieb:

„Sie sind vergessene heute erschienen, Ich kann Sie leider nicht bedienen. Ich muß jetzt erst im großen, weiten Ausland für Deutschlands Zukunft streiten. Doch hoff ich, daß ich nach dem Siege Euch alle als Kundschaft wiedertröste.“

Solche Läden und Werkstätten merkt man sich unwillkürlich, denn man fühlt sich „angeprochen“. Man nimmt sich vor, sich später „den Kaufmann oder den Meister mal anzusehen“, auch wenn man vorher noch nie seinen Laden oder seine Werkstatt betreten hat.

Mehrlich verhält es sich mit den nützlichen Feststellungen in Lebensmittel- und Schokoladengeschäften, die das gedruckte Wort „Schaupackung“ in allen Größen unter ihre Auslagen gestellt haben. Wie nett und frisch klingt es dagegen, wenn man neulich in einem anderen Schaufenster lesen konnte: „Leider nur Schaupackungen! Aber das alles und noch mehr werden Sie einmal wieder bei mir kaufen können!“ Das ist der richtige Ton! Man liebte ihn mehr als den freundlichen und dem Kaufmann die Hand dafür drückten.

Gerecht ist es, wenn das Thema der Schaupackungen etwa wie folgt einprägnant und gefällig behandelt:

„Geht alle vorüber, geht alle vorbei! Glaubst nicht, daß in einer Packung was sei! — Aber wenn erst erlingen die Siegeslieder, Dann gib's auch in rauhen Mengen wieder. Was heute durch Gurdill Vertrieben uns ist, Bekehrt mich wieder zu jener Frist!“

Ein bißchen mehr Humor, ein bißchen eigene Erfindungsgabe und den richtigen Ton! Dann wäre manches viel leichter und freundlicher. Meinen Sie nicht auch, lieber Leser?

Vom Gläubigen Konzertverein

Wie bereits mitgeteilt, haben die Proben vom Städtischen Konzertverein wieder begonnen. Da das Konzert bereits am 9. Dezember stattfindet, ist regelmäßiges und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. Neuankömmlinge: Mittwoch, 19.30 Uhr, in der Oberschule für Mädchen, Freitag, 19.30 Uhr, in der Bismarschule in Hahnbühl.

Kaninchen Diebstahl

Am 6. 9. 1942 wurde ein Stall am Hause Bodelschwingher Straße 91 erbrochen und daraus 1 blaues Wiener-Kaninchen im Werte von 10–15 RM gestohlen. Angaben, die zur Ermittlung der Täter führen können, erbittet die Kriminalpolizei oder jede andere Polizeibehörde.

Zweite Kleiderkarte gilt noch ein Jahr

Zur Vermeidung von Unklarheiten wird darauf hingewiesen, daß die zweite Reichskleiderkarte bis zum 31. August 1943 Gültigkeit hat. Wahrscheinlich wird auch die Gültigkeit der Dritten Reichskleiderkarte, die vorerst bis zum 31. Dezember gilt, verlängert werden. Die Verbraucher können sich also bei der Verwendung der Kleiderkarte einrichten und brauchen erst zu kaufen, wenn sie ein Kleidungsstück wirklich benötigen.

Bestellung von Schulbüchern

Für die Bestellung von Schulbüchern, soweit sie noch nicht erfolgt ist, wurde, wie der Reichserziehungsminister mitteilt, eine Nachfrist bis spätestens 15. September dieses Jahres gewährt. Die Klassenleiter werden nachprüfen, ob die erforderlichen Schulbuchbestellungen aufgegeben wurden. Gegebenenfalls werden Schüler und Schülerinnen veranlaßt, die Bestellung sofort aufzugeben. Im Interesse einer ausreichenden Versorgung der Schüler und Schülerinnen mit Lernbüchern soll die Nachfrist unbedingt eingehalten werden.

Einzelhandelsbetriebe in Westfalen

Welch wichtigen Faktor innerhalb der mittelständischen Wirtschaft der Einzelhandel darstellt, ergibt sich aus den jetzt vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung vom 17. Mai 1939, nach der im damaligen Reichsgebiet 833 000 Einzelhandelsbetriebe mit 2,2 Mill. Beschäftigten ermittelt wurden. Rund jeder fünfte gewerbliche Betrieb ist also ein Einzelhandelsbetrieb und fast jeder zehnte gewerblich Beschäftigte im Einzelhandel tätig.

In der Provinz Westfalen umfaßt der Einzelhandel 45 954 Betriebe, in denen 137 290 Personen beschäftigt waren. Es wurden auf 1000 Einwohner 26,4 Einzelhandelsbetriebe ermittelt gegenüber 28,1 im Reichsdurchschnitt.

Diese Unterschiede treten noch deutlicher in Erscheinung, wenn man hinsichtlich der Dichte der Einzelhandelsbetriebe Stadt- und Landkreise vergleicht. Sehr weitgehende Unterschiede zeigen sich weiter zwischen Stadt und Land, wenn man die tatsächliche Versorgung des Einzelhandels betrachtet. Es ergibt sich dann, daß die Frage der Dichte des Einzelhandels im allgemeinen die Stadt als Standort bevorzugen, während auf dem Lande neben dem Schmelz, dem Stellmacher, dem Sattler vor allem das kleine Gemischtwarengeschäft anzutreffen ist.

Der Fußballkampf um die Punkte beginnt

Die Ausichten des ersten Spieltages

Nun greift neben der Gau- und Bezirksklasse am morgigen Sonntag auch die Kreisliga in den Kampf um die Punkte ein. Zur Klasse 1 gesellen sich damit die Mannschaften der Klassen 2 und 3.

Zur Klasse 1 stellt Castrop keinen Vertreter, dagegen gehören drei von seinen 5 Vereinen für die neue Spielzeit zur Klasse 2 und zwei zur Klasse 3. Die Gruppe Bochum, zu der die Castrop-Rauzeiler Vereine wieder zugewiesen sind, bildet für die Kl. 2 und 3 drei Staffeln. Zwei Staffeln (1. und 2.) entfallen auf die Gauhauptstadt, während die 3. den Castrop-Rauzeiler, Herne und Wanne-Eickeler Vereinen vorbehalten ist.

Die Staffel 3 der zweiten Klasse der Gruppe Bochum umfasst also: SC Germania Herne (der bis zur Klärung seines Einspruchs in der Angelegenheit Reichsbahn Wanne bei der NS-Reichsführung mitmacht), BV Herne-Süd, SV Fortuna Herne, BV Herne, Castrop 02, Blau-Weiß Castrop, VfL Hahnbühl, Jahn Hahnbühl und SV Wanne 1911.

Als Castrop-Rauzeiler Fußballfreund muß man also leider in dieser Klasse BSG „Erling“ Castrop 11, der vor gar nicht langer Zeit noch gar mächtige Auftritte offenbarte, vermissen. Die „Erlinger“, die erst unlängst den Fußballsport wieder energischer betreiben, haben den Aufstieg dem Umstand zuzuschreiben, daß ihre Mannschaft in der zweiten Spielzeit den „Reichsbahn Wanne“ zu einem Sieg über sie mit „Constantin Herne“ zur dritten Klasse abwandern, wo sie in der Schweriner Sportfreunde einen Schicksalsgefährten findet. Schweiß bei der ganzen Angelegenheit hatte Fortuna Herne, ein Verein, der sich auch schon mit Abstiegsgedanken trug, jedoch dadurch, daß die „Erlinger“ notgedrungen sich selbst zum Abstiegskandidaten machten, vor dem „Rückfall“ bewahrt blieben.

Zur 3. Klasse gehören fürderhin: SC Constantin Herne, BV Bönning (der nicht aufsteigen ist, da nur zwei Mannschaften als Aufstiegskandidaten zugelassen sind), BSG Julia Herne, BSG Erling Castrop, Sportfreunde Schwerin, BSG Hannibal Wanne und BSG Holland Wattenfeld-Sorbel.

Wie man sieht, ist die Mannschaft BSG Friedrich der Größe nicht mehr mit von der Partie, dafür ist aber neu die BSG Julia-Herne eingestiegen.

Die ersten Paarungen, die für Sonntag, den 13. September, eingelegt sind, sehen vor:

Langendreer 04 — Langendreerhof (Schiri: Kurt Schmidt), Td. Bochum-Ehrenfeld — SV Wanne

(Willi Heine), Völksp. Bochum — Teutonia Riemte (Kaiser), Westfalia 11 — Constantin Bochum (Göde), VfB Gerthe — Edelstahlwerke Bochum (Wider), Germania Herne — BV Herne-Süd (Deppe), Wanne 11 — Fortuna Herne (Kersten), Castrop 02 — BV Herne (Kauert), Jahn Hahnbühl — Hahnbühl (Göde), Rar 87-08 — Reichsbahn Hahnbühl (Tadan), Reichsbahn Langendreer — Langendreer 07 (Wilt, Müller), BSG Erling Castrop — Constantin Herne (Wittke), BV Bönning — Schwering Castrop (Stib), BSG Holland — BSG Julia Herne (Ramlau). Der Spielbeginn ist allgemein auf 16 Uhr festgelegt. Da Spielaussfälle wegen Arbeitsverhältnissen nicht stattfinden dürfen, ist nach beiderseitiger Vereinbarung spätere Anwesenheit möglich. Die Gastmannschaften haben ihre Gegner und die Schiedsrichter zu den Spielen einzuladen.

Es sind also 4 Castrop-Rauzeiler Eisen am ersten Sonntag im Feuer. Blau-Weiß Wanne darf feiern.

Castrop 02 — BV Herne

An der Ludwigstraße wird es zu einem Treffen kommen, dessen Gegner bei den letzten Punktekämpfen sich im großen und ganzen die Waagschale hielten. Man darf gespannt darauf sein, ob und zu welchen Gunsten sich das Bild in der Zukunftseinstellung verlagern hat.

Jahn Hahnbühl — BV Hahnbühl

Die Hahnbühler, die in der letzten Spielzeit auch leider nicht immer die gute Form von früher aufwiesen, haben nun gleich im ersten Spiel Gelegenheit, vor der im Gegensatz zu ihnen immer besser gewordenen Mannschaft von Jahn-Hahnbühl zu zeigen, was sie leisten können.

BSG „Erling“ Castrop 11 — Constantin Herne

Die beiden Abstiegskandidaten werden durch Zufall zu einem gewis für die Freunde der heimischen Fußballwelt interessanten Treffen sofort am ersten Spieltag der neuen Spielserie zusammengebracht. Das auf der Sportstätte „Erling“ an der Karlstraße steht und deshalb für die Einheimischen wohl ein kleines Plus bringen dürfte.

BV Bönning — Sportfreunde Schwerin

Die Schweriner haben allem Anschein nach einen schweren Gang vor sich. Die nächste Mannschaft, die aufsteigen wäre, hätte Bönning heißen. Das spricht für die Qualität des Platzvereins. Die heimische Mannschaft hatte in der letzten Zeit bei dem allzu häufigen Wechsel ihrer Spieler keine konstante Form.

Anmeldung polnisches Vermögen

Durch Bekanntmachung über die Anmeldung polnisches Vermögen vom 20. November 1940 (Deutscher Reichsanzeiger 273, 282, 289) war das polnische Vermögen im Reich (ohne die eingeleiteten Objekte, das Protektorat und das Generalgouvernement) zur Anmeldung aufgerufen worden. Anmeldepflichtig waren:

1. Die Eigentümer oder sonstigen Berechtigten,
 2. alle, die polnisches Vermögen belägen, in Gewahrsam hatten, verwalteten oder in sonstiger Weise darüber verfügten,
 3. alle, die in dem eingangs gekennzeichneten Gebiet ihren Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatten und einem Polen etwas schuldeten, gleichgültig, wo der Pole sich befand,
 4. Leiter und sonstige Vertretungsberechtigte von Firmen mit überwiegend polnischer Beteiligung oder mit überwiegend polnisch beeinflusster Verwaltung.
- Die Anmeldung hatte seinerzeit bei den Finanzämtern zu erfolgen. Gegenläufige Anmeldepflichtige mit Strafen vorgeschrieben wird — die Verletzung der Anmeldepflicht wird mit Gefängnis und Geldstrafe bestraft — wird jetzt nochmals Gelegenheit gegeben, die Anmeldung nachzuholen. Eine Anmeldung ist nur dann nicht mehr erforderlich, wenn inzwischen von der Haupttreuhandsstelle die eine Beschlagnahme, als solche gilt auch die Anordnung der kommissarischen Verwaltung, erfolgt ist. Die Nachanmeldung hat spätestens bis 30. September 1942 unmittelbar bei der Haupttreuhandsstelle, d. h. Sonderabteilung Altreich, Berlin SW 87, Kladowstraße 52 (nicht mehr bei den Finanzämtern) zu erfolgen. Soweit bei den Finanzämtern noch Anmeldepflichten festgestellt sind, sind diese zu verwenden, andernfalls kann die Anmeldung auch ohne Vorrede erfolgen.

In diesem Falle muß sie wenigstens enthalten:

1. Name und Vorname — soweit bekannt — des polnischen Berechtigten (Eigentümers, Gläubigers usw.),
2. möglichst genaue Angaben über den Vermögensgegenstand selbst (Bezeichnung des Grundstücks und des Verwalters; des Mobilars, des Verwalters, des Depots, des Kontos der Bank, der Sparkasse, der Forderung und des Schuldners, der Beteiligung),
3. Name und Anschrift des Anmeldebers (wegen etwa notwendiger werdender Rückfragen).

Eine Nichtanmeldung ist auch dann erforderlich, wenn bereits eine Anmeldung bei anderen Stellen erfolgt ist oder schon andere Stellen sich mit dem Vermögensgegenstand befaßt haben. Diese sind dann genau mit dem Altreichsamt anzugeben. Eine Nachanmeldung ist dann nicht erforderlich, wenn der Betreffende inzwischen eingebürgert ist (so im alten Reichsgebiet), eine blaue oder grüne Ausweisfarbe der deutschen Volksliste (so in den eingeleiteten Objekten) oder eine Kennkarte als Volksdeutscher (so im Generalgouvernement) erhalten hat. In Zweifelsfällen ist stets anzunehmen. Auch wer nicht anmeldepflichtig ist, soll der Haupttreuhandsstelle die ihr etwa noch nicht bekanntes polnisches Vermögen anmelden. Wollgemerkt gilt dies alles nur für das Reich innerhalb der Grenzen vor dem 1. September 1939.

Filmschau

In der Kurbel: „Das große Spiel“

Es ist in diesem Bavarialfilm wahrhaft ein großes Spiel auf der Leinwand wie auf dem grünen Rasen, das 3. J. in der „Kurbel“ Castrop-Rauzeiler flott und mit vielen heiteren Einfällen abrollt und das jeden Fußballer und jeden Sportfreund begeistern, ja, selbst Uninteressierte mitreißen muß. Der Spielleiter R. A. Stummie verkehrt es, es erntet der heiterer Art, wirksam in die Handlung einzuflechten. Er läßt in einem „Großen Spiel“ ein Misch aus Sportern und Bergknappen entstehen, wie es lebenswahrer, naturgetreuer kaum filmisch gestaltet werden kann.

Bevor die Gloria-Mannschaft der Bergknappen die deutsche Fußballmeisterschaft in dem Großen Spiel ihres Lebens erringen kann, müssen alle Eiferfüchtelei der großen Fußballer überwinden werden. Immer wieder ringt sich die Kameradschaft durch, sei es beim vorzüglich fotografierten Grubenunglück unter Tage

oder auf dem farbig fotografierten grünen Rasen des Meisterschaftsspiels.

Rein Deitgen und Heinz Engelmann sind die beiden großen Rivalen, die sich um das Mädchen ihrer Liebe fast entzweien. Die Natürlichkeit, mit der sie an ihre Aufgabe herangehen, ist bewundernswert. Man glaubt es ihnen, daß sie wahrhafte Kerle sind, die bei harter Unterarbeit und auf dem Fußballplatz ihren Mann stehen. Gustav Knuth steht als Freund und Fußballerredemittelnd und begütigend zwischen ihnen.

Josef Sieber ist der Vater des Vereins, der sich Sorgen um den Zusammenhalt der Mannschaft macht. Ein Schauspieler von besonderem Format. Adolf Fischer als sein sympathischer Sohn bewährt sich als ein erfolgreicher Torhüter. Maria Ubergast als zart belebte Fotografin und Hilde Janien als reizvolles Sportmädchen, dem die Herzen der Sportkameraden zufliegen, und viele andere Bekannte, wie Karl Schönwald, Wilhelm König, Albert Morath, Oskar Sabo — unter ihnen auch Lucie Höflich — tragen mit den vielen nationalen Fußballspielern und dem Reichstrainer Josef Herberger zum vollen Erfolg dieses gelungenen volkstümlichen Sports- und Spielfilms bei, der sich in Gelsenkirchen, Kaiserslautern und Berlin (Capitol am Zoo) in hartem Wettkampf des begeisterten Publikums ausbreitete.

Das Drehbuch zu diesem Film schrieb R. A. Stummie gemeinsam mit Richard Kren nach dem Manuskript von Toni Supper. Die Musik stammt von Michael Barn, dem Erich Koffel mit seiner Farbfotografie zur Seite waren.

In den beiden anderen Spielfilmen der Altstadt steht man in dieser Spielwoche die unterhaltenden, oft bewährten Filmwerke „Liebeslied“ (Europa-Theater) und „Vor Liebe wird gewarnt“ (Gloria-Theater).

Aus Westdeutschland

Selbstmord einer Frau

Gelsenkirchen-Horst. Hier traf eine 41jährige Witwe in selbstmörderischer Absicht Giftessigs. Als Grund wird Schmerz angenommen. Sie ist an den Folgen der Verbrennungen am folgenden Tage gestorben.

Töblicher Unglücksfall

Hahnbühl. Auf einem industriellen Werk in Hahnbühl fiel ein 36jähriger Arbeiter von einem Hebezeug, machte mit einem Schädelbruch dem Prosper-Hospital zugeführt werden und ist dort wenige Tage später gestorben.

Der Lichtleitung zu nahe gekommen

Bochum. Bei Arbeiten an der Lichtleitung kam der hier wohnende Arbeiter D. mit dem Kopf dem Stromkabel zu nahe und fiel um. Mit erheblichen Verletzungen brachte man ihn ins Krankenhaus.

Auf tragische Weise zu Tode gekommen

Hahnbühl. Als der 79jährige frühere Buchhalter Wilhelm Gödel in seinem an der Bahnkreide nach Altenbeken gelegenen Garten arbeitete, fiel der alte Mann, der in der letzten Zeit häufig unter Schwindelanfällen zu leiden hatte, die Böschung hinab und wurde von einem Güterzuge überfahren und auf der Stelle getötet.

Der ehrliche Findex

Von Peter Nielsen

Schulke hat seinen Spazierstock verloren und ist untröstlich darüber. Schließlich war es ein besonders schöner Spazierstock mit einem Griff aus echtem Silber. Schulke kauft in allen Tageszeitungen einen Verlust an und bittet den etwaigen ehrlichen Findex, ihm seinen schönen Spazierstock wiederzubringen.

Eine Woche vergeht, Schulkesummer wächst, denn der Stock scheint unwiederbringlich verschwunden. Da meldet sich eines Tages ein Mann bei Schulke und überreicht ihm den Stock. „Bitte — hier ist Ihr verlorener Spazierstock. Ich habe ihn gefunden!“

Schulke kann sich vor Freude nicht fassen. Er hat den Glauben an die Menschheit wiedergefunden und ruft gerührt: „Es gibt also doch noch ehrliche Menschen! Aber Ihre Anständigkeit muß belohnt werden, Herr! Ich bitte Sie daher, den Stock zu behalten!“ „Was?“ schreit der andere verwirrt, und seine Züge, die sich in Erwartung eines Findexlohnes gespannt hatten, zeigen tiefe Enttäuschung.

„Ich schenke Ihnen den Stock!“ versichert Schulke, „er soll von nun an Ihnen gehören! Freuen Sie sich nicht? Der Stock selbst ist ja schon etwas mitgenommen, aber der Handgriff ist aus echtem Silber. Den können Sie leicht verkaufen, wenn Ihnen Bargeld lieber ist.“

Tief bekümmert schüttelt der ehrliche Findex den Kopf: „Der Handgriff ist unverkäuflich, das können Sie mir glauben! Ich habe schon in mindestens acht Geschäften versucht, ihn loszuwerden, aber kein Mensch will ihn haben!“

Die Strafe

Von Karl Müller

Müller trifft Meier auf der Straße. Meier sieht auffallend betrübt aus. „Mein alter Freund — was ist los mit Dir?“ fragt Müller teilnahmsvoll. „So sprich doch! Erleichtere Dich! Vielleicht kann ich Dir helfen —“ redet ihm Müller zu.

Meiers Stimme klingt gedrohen: „Mir kann niemand helfen.“

„Sei doch nicht so niedergeschmettert! Erzähle mir, was Dir passiert ist, vielleicht weiß ich einen Rat!“ sagt Müller.

Meier seufzt tief: „Ich bin neulich bummeln gewesen. Um drei Uhr früh bin ich erst nach Hause gekommen. Unterwegs habe ich meinen Hut verloren, auf der Treppe bin ich ausgerutscht und hingefallen. Ich habe dabei solchen Krach gemacht, daß das ganze Haus aufgewacht ist. Am nächsten Morgen hat sich der Hausherr beschwert.“

„Na und? Das ist doch nun überstanden! Warum bist Du so verzweifelt?“

„Meine Frau war wütend. Sie hatte natürlich schon geschlafen. Aber sie ist von dem schrecklichen Gepolter im Treppenhaus aufgewacht, und dann hat sie gemerkt, daß ich noch nicht zu Hause war.“

„Und —?“

„Oh, sie wurde so böse! Ganz schrecklich böse! Sie hielt mir eine Strafpredigt und zuletzt sagte sie: „Zur Strafe spreche ich 30 Tage kein Wort mit Dir!“ Und deshalb bin ich heute noch so betrübt.“

„Sei doch nicht traurig, die 30 Tage werden schnell vergehen und dann —“

Meier flüstert: „Das ist es ja eben, deshalb bin ich ja so verzweifelt. Heute ist der 29. Tag!“

Erzählte Kleinigkeiten

Der Dichter Herder war bekanntlich Prediger. In seiner Gegenwart bemerkte einmal ein reicher Prok in der Pfalz, damit den Dichter zu ärgern: „Das eine habe ich mir fest vorgenommen: Sollte ich einmal einen dummen Sohn haben, so lasse ich ihn auf alle Fälle Prediger werden!“

Ohne eine Miene zu verziehen, antwortete Herder: „Na, mir scheint, Ihr Vater hat anders gedacht!“

Der Dichter Karl Kahlert war ehemals ein leidenschaftlicher Schauspieler. Leider hielt sein Können jedoch nicht mit seiner Begeisterung Schritt. Sein Spiel blieb stets einseitig.

Als er einmal an einer kleinen Hofbühne gastierte, rief ihn nach Schluß der Vorstellung der Intendant zu sich und sprach in die doppelzüngigen Worte aus: „Alles, mein lieber Herr Kahlert, ich habe Sie als Mephisto gesehen, als Wallenstein, als Karl Moor — einfach großartig: immer derselbe, immer derselbe!“

Emanuel Schifanoer versuchte sich als Schauspieler, Sänger, Dichter und Theatordirektor. Sein Name ist der Nachwelt hauptsächlich dadurch überliefert worden, daß er das Textbuch zu Mozarts Unsterblicher „Faust“ schrieb.

Schifanoer war von einer gewissen Leberheftigkeit und dachte von seinen Fähigkeiten sehr hoch. Als die „Faust“-Uraufführung mit starkem Erfolg erfolgt war, wurde er von einem Freund zu ihm, stimmte große Lobeshymnen an und beglückwünschte ihn herzlich zu seiner Leistung.

Schifanoer nahm das Lob mit selbstverständlicher Miene hin und sagte: „Gewiß, das Stück ist mir gelungen, aber der Erfolg wäre noch viel größer geworden, wenn mir der Mozart nicht so viel an dem Wert herumpfupft hätte!“

Als der Dichter Justus Kerner sich einmal einen neuen Hut gekauft hatte und mit seinem Sohn am Schillerdenkmal in Stuttgart vorüberkam, zog er diesen Hut sehr tief vor dem Denkmal. Erkannt fragte der Sohn, wen er gegrüßt habe.

Darauf Kerner erwiderte: „Den da auf dem Sockel! Der erste Gruß mit meinem Hut muß einem rechten Manne gelten!“

Eugen Burg war eine Weile Mitglied des Hamburger Schauspielhauses. In jene Zeit fiel ein Besuch des damaligen Kaisers. Bei einer Galavorstellung wirkte auch Burg mit.

Wenige Tage später erhielt der Direktor des Theaters den Roten Adlerorden vierter Klasse. Diese Auszeichnung gab er seinen Schauspielern mit den Worten bekannt:

„Meine Herren, ich habe diese hohe Ehrung in dem Bewußtsein entgegengenommen, daß sie eigentlich Ihnen für Ihre hervorragenden Leistungen zukommt. Ich trage also den Orden gewissermaßen für Sie alle!“

Zwei Tage später hatte sich Burg Besuchskarten mit der Aufschrift drucken lassen:

„Eugen Burg, Mitbesitzer des Roten Adlerordens vierter Klasse.“

Die große Schauspielerin Eleonora Duse wurde einmal von einer jungen Kollegin nach dem Geheimnis ihrer großen Erfolge gefragt.

Die Duse antwortete: „Das ist kein Geheimnis, mein liebes Kind! Ich war nur stets darauf bedacht, mir die Haut eines Rhinoceros, die Stärke eines Schlägters und das Gefühl einer vergrabenen Statue zu bewahren!“

In ihren späteren Lebensjahren fiel die Duse, die vorher stets eine sehr kostbare Kleidung getragen hatte, durch eine mehr als einfache Tracht auf. Das veranlaßte eine ihrer Bekannten zu der Frage, warum sie sich nun so schlicht kleide.

Die Antwort lautete: „Liebe Freundin! Eine Frau in meinem Alter kleidet sich überhaupt nicht mehr, sie bedeckt sich nur noch.“



68. Jahrgang
Nummer

For
De

Neue So

das Aus
Das Oberfo
bekannt:
Am Tere
gere festung
gen. — Bor
griffstuppen
landes nach
anlagen wei
drangen in
leistungsbau

1215

das Aus
Das Oberfo
in einer So

Deutsche
Lorenz-Stro
im Atlantik
und in Einz
mit 121 500
torpediert.
Darüber
Geleitzugs

abgewiesen.
hätten an
Kämpfe des
Nacht die S
vorgelassen
Im Raum
neuen an
wurden in
des Fehdes
Front würd
nehmen zah
und ein sei
des Fado
feindliche
kommen. E
den dabei v

Die
= Bismar
Madagaskar
Klub Westf
aßen war t
gen. Den We
Amboisa de
nachgeben.
französisch
Stadt zurück



Auf